



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

312 (9.7.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316650)



# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich,  
Erlösgehalt 25 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 25 Bg. pro Quartal.  
Einsel-Nummern 3 Bg.

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

**Inserate:**  
Die Colonel-Reile . . . 25 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 30 „  
Die Reclam-Reile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Verwaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 318

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 312.

Freitag, 9. Juli 1909.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Der Kanzlerwechsel.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 8. Juli.

Die neue Mehrheit arbeitet mit Todesverachtung, und die Schiedsstunde rückt näher. Spätestens Mitte der nächsten Woche muß der „Reichs- und Staatsanzeiger“ die Kunde bringen, die freilich keinem mehr etwas Neues bedeutet, daß Seine Majestät der Kaiser und König gerufen hat, den Fürsten Bernhard von Bülow auf seinen Wunsch von seinen Ämtern zu entheben. Nach der Richtung wird also, wie gesagt, der Reichs- und Staatsanzeiger uns keine Neuigkeiten bringen können. Die Überraschung und das, wonach man mit größerer oder geringerer Sehnsucht ausschaut, wird lediglich in der Beantwortung der Frage liegen: wer rückt an seine Stelle, wer soll künftig in den Reich und in Preußen über uns regieren? Man hat in den letzten Tagen mit wachsender Bestimmtheit — und nicht nur in der Presse — auf Herrn von Bethmann-Hollweg als den kommenden Mann gewiesen. Der, so hat man behauptet, sei der Kandidat des Kanzlers; ihn würde Fürst Bülow vorschlagen, wenn er nach Annahme der sogenannten Finanzreform zum Abschiedsvortrag zum Kaiser fährt. Es ist möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß dem scheidenden Kanzler sein bisheriger genereller Stellvertreter der liebste Nachfolger wäre. Zweifelhafter schon ist, ob das auch für den Kaiser zutrifft. Als Fürst Bülow am Samstag vor acht Tagen in Kiel war, soll der Monarch noch keinen Kandidaten gehabt, soll — so wird von verschiedenen Seiten berichtet — sich die Frage der Nachfolgerschaft noch überhaupt nicht im Ernst, vorgelegt haben. Damit ist aber nicht gesagt, daß das, was vor 1 1/2 Wochen noch nicht der Fall war, nicht inzwischen eingetreten sein könnte. An Einflüssen in der Umgebung des Monarchen wird es nicht fehlen, und die Vancierung des Herrn v. Tirpitz als künftigen Kanzlers wird vielleicht auf solche Einflüsse zurückzuführen sein.

Zunehmend wird man darauf zu rechnen haben, daß sich das Revirement nicht auf die Person des höchsten Beamten beschränkt. Wird Herr v. Bethmann-Hollweg Kanzler, so ist damit gleichzeitig das bedeutsamste Amt unserer inneren Verwaltung volat geworden, und seine Befehle werden vielleicht noch mehr Schwierigkeiten haben als die Erörterung des neuen Kanzlers. Man hat in den letzten Tagen vielfach an Herrn Delbrück gedacht. Der würde für das Amt nicht schlecht passen, denn er war, wenn man auch nicht immer viel davon bemerkt hat, doch schließlich auch in Preußen der Minister für Sozialpolitik und er hätte auch an seinem neuen und einflussreichen Posten zu erheblichem Teile die nämlichen Materien zu betreiben, die bislang in seine Obhut fielen. Zudem ist doch nun einmal mit dem Amte des inneren Staatssekretärs auch die generelle Stellvertretung des Kanzlers verbunden, und man fragt sich — und gewiß nicht ohne Grund — ob und wie Herr

v. Rheinbaben es tragen würde, wenn man ihn nun schon zum andern Male übergehen würde. Wie Herr v. Rheinbaben als innerer Staatssekretär. Für jeden, dem eine ruhige und gleichmäßige Behandlung sozialpolitischer Fragen am Herzen liegt, ein schier unmöglicher Gedanke. Herr v. Rheinbaben hat gewiß als preussischer Finanzminister seine Meriten. Allein er ist doch für seine Person ein so kurzgelegter Konfessionar, ein so stark preussischer Offizier, daß man nur mit leisem Bangen an eine Zukunft denken könnte, in der ihm all die heißen, die recht eigentlich politischen Fragen übertragen werden, die in das Ressort des inneren Staatssekretärs fallen. Herr v. Rheinbaben ist eine von den glücklich konstruierten Naturen, für die es Probleme überhaupt nicht gibt. Er ist mit sich und mit der Welt fertig und die ganze Arbeiterbewegung stellt sich ihm nicht viel anders dar, als die unbarmherzige Auflehnung undankbarer Massen, die aus einem bösen Trieb ihrer Veranlagung verfallen, welche unermesslichen Wohltaten der Staat Preußen fort und fort ihnen erwiesen hat. Auf diesen Ton sind auch alle seine Reden gestimmt, die nur in seltenen Fällen den Kriegervereins-Stil verleugnen. Und es wäre mit Sicherheit vorauszusetzen, daß ein Staatssekretär des Innern von der temperamentvollen Art des Herrn v. Rheinbaben im Reichstage — die beiden Fraktionen der Rechten ausgenommen — allenthalben auf Widerstand stoßen müßte. Denn darüber würde man sich doch freudig nicht täuschen: Das Zentrum hat jetzt unsoziale Politik gemacht, ist, um den ihm verhassten Kanzler zu stürzen, mit den Konfessionar durch die und blinn gegangen. Auf die Dauer wird es diesen Kurs nicht zu weichen vermögen und schon im Winter wird man sehen können, wie es das Ruder linkswärts richtet und in sozialpolitischen und allgemeinen Fragen wie in früheren Jahren Anschluß an die Parteien der Linken sucht.

So ist diese Frage nach dem neuen Kanzler ungleich komplizierter, als sie auf den ersten Blick erscheinen möchte. Wir Deutsche scheinen arm geworden zu sein an staatsmännischen Talenten. Sind vielleicht auch bei der Reihfolge, nach der bei uns die Rekrutierungen der hohen Ämter vorgenommen zu werden pflegen. Und es mag wohl sein, daß die Schwierigkeiten in steigendem Maße noch als die Rücksicht auf die Finanzreform, bei deren weiteren Gestaltung der Kanzler ja kaum noch mehr als ein Figurant ist, den Kaiser bestimmt haben, die Erledigung des Abschiedsgesuchs vorläufig in der Schwebe zu lassen. In einem Stück freilich wird die Fülle der Ernennungen, die wir für die nächste Woche zu erwarten haben, schließlich eine Überraschung bringen. Neue Männer werden kommen oder alte Männer an neue Posten treten, aber eine Verschiebung der Richtung, in der bei uns regiert wird, werden sie nicht bringen. Und wenn sie eine bringen, wird es kaum eine sein, die den Parteien der Reichstagsminderheit und ihren Wünschen entsprechen würde. Weit eher ist, wie die Dinge sich zu entwickeln scheinen, darauf zu rechnen, daß der Zug nach rechts, der ja in der Ausgestaltung der „Finanzreform“ seine glänzendste Manifestation findet, durch sie noch stärker akzentuiert werden wird. Damit mag es wohl auch zusammenhängen, daß von der Ernennung des neuen Kultusministers, der nunmehr wirklich vorhanden zu sein scheint, noch

immer nichts zu hören ist. Kann aber auch vielleicht sein, daß Fürst Bülow die Verantwortung für sie nicht mehr tragen möchte und sie freudig seinem geschätzten Herrn Nachbar überläßt. Was im Grunde so menschlich wie begreiflich wäre. Er hat, wenn er noch den Namen unter diese Finanzreform setzt, wirklich genug getragen.

### Der neue Block gegen die Beamten.

Im gestrigen Mittagsblatt haben wir in unserem Leitartikel den Verrat des „Schnapsblocks“, insbesondere des Zentrums, an den Beamten festgestellt. Ganz im Sinne unserer Ausführungen schreibt der Reichstagsabg. Dr. Heinz Potthoff im „Berl. Tagebl.“ einen Artikel mit der Überschrift: „Der neue Block gegen die Beamten.“ Und wie wir es gestern getan haben, stellt auch Dr. Potthoff fest, daß der Verrat an den Beamten schon am Tage der ersten Kommissionsberatung beschlossene Sache des Zentrums gewesen ist. Dr. Potthoff schreibt u. a.:

„Die zweite Lesung der Besoldungsvorlage bedeutet im ganzen eine wesentliche Verschlechterung gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung — das geht ja schon aus den Gesamtziffern: 117 Millionen gegen 134 Millionen (übrigens einschließlich Wohnungsgeldzuschuß, Offiziersbesoldung und Mannschaftsunterstützung im Peere) deutlich hervor. Man braucht natürlich auf die Erklärung der Regierung, daß die Beschlüsse der ersten Lesung unannehmbar seien, daß man sich diesem „Unannehmbar“ fügen müsse, wenn man die Reform überhaupt zustande bringen wolle, nicht allzuviel zu geben. . . . Soll man lassen oder dreinschlagen bei dieser Gelegenheit? Auch bei den Steuergeboten hat die Regierung wiederholt ihr „Unannehmbar“ gebrochen, und Zentrum und Konfessionar haben keinerlei Notiz davon genommen. Vor der Dampfwalze der kompromittierten Mehrheit ist die Regierung ausgewichen, hat den armen Kanzler, den Beamten in der gefährlichsten Stellung, der nicht mehr beiseite bringen konnte, unter die Waise kommen lassen. Als es sich um agrarische Forderungen, um Vermeidung gerechter Besteuerungen, um die Frage für den 13. Dezember 1906 handelte, da schied die „Unannehmbar“. Jetzt hätte die Steuerreform doppelt Grund gehabt, an ihrem Scheitern festzuhalten. Denn sie hat den Beamten weitgehende Versprechungen gemacht, und sie hat durch die Art der Steuern ihre Lage wesentlich verschlechtert. Es ist gar kein Zweifel, daß vom Standpunkte der Reichsbeamten die Steuerentwürfe der Regierung weniger schlecht waren als die des Reichstages. Also ausgiebige Mehrbelastung der Beamten und nun geringere Aufbesserung. Die Dampfwalze geht über hunderttausend Beamte mit derselben Steuermäßigkeit hinweg wie über hunderttausend Gewerbetreibende und hunderttausend Arbeiter. Das es dem Zentrum mit den Reichsbeamten der ersten Kommissionsberatung nicht allzu ernst war, konnte man schon am Tage danach hören und bald auch in den Veröffentlichungen des Abg. Erzberger lesen (unbekannte Redner wie den Abg. Hammer macht man eben mündlos). Und wie die Konfessionar über Beamtenbesoldung denken, beweist die Bekehrung des Herrn Dr. Döhrer: Die Beamten würden auch nach der zweiten Lesung für die Geringsten dankbar sein. — Für die Gelder! Wir haben auf der Linken waren bisher der Meinung, daß ein Beamter Anspruch auf eine einigermaßen ausreichende Besoldung habe, daß es eine Pflicht des Reiches sei, den Beamten wenigstens einigermaßen das wiederzugeben, was es ihnen durch falsche Steuern und Wirtschaftspolitik, durch Rückgaben an die Agrarier, durch Verleumdung der Lebenshaltung genommen hat. Jetzt sind wir belehrt. Anspruch auf Reichsgelder haben ausschließlich die kassierenden Agrarier. Alle anderen Staats-

### Seuilleton.

Johann Calvin.

1509. — 10. Juli. — 1909. \*)

Von G. Sodeur.

Der 10. Juli dieses Jahres, an dem die reformierte Kirche den 400. Geburtstag ihres größten Lehrers feiert, gibt auch weiteren Kreisen Veranlassung, sich mit der eigenartigen Persönlichkeit des wissenschaftlichen Theologen zu beschäftigen. Rechnet doch Calvin unstrittig zu jenen gewaltigen religiösen Führern der Menschheit, deren Wirksamkeit nicht auf ihre Zeit und ihr Volk beschränkt blieb, sondern immer weiter und weiter sich ausbreitend auf die allgemeine Gestaltung des religiösen Lebens tiefgehenden Einfluß gewann. Die Bedeutung Calvins auch für unsere Zeit ist vor allem in seiner Persönlichkeitsbildung zu suchen. Unserer von der Forderung einer allseitigen Persönlichkeitskultur erfüllten Zeit tritt Calvin ein Mann entgegen, der die beiden Grundbedingungen erfolgreicher Persönlichkeitsbildung, vollkommene Hingabe an eine große Sache und beharrliches Streben nach unbedingter Herrschaft über sich selbst in vorbildlichem Maße erfüllt hat.

Vergegenwärtigen wir uns nun die wirkungsmächtige Persönlichkeit Calvins im Reichtum ihrer Kräfte und Gewalten, so tritt uns eine ungewöhnliche Verbindung von Verstandesschärfe und

Willensenergie entgegen. Calvin ist ganz Klarheit und ganz Kraft. Vergleiche man ihn mit Luther, so ist keine Frage, daß Luther ebenso willensstark wie Calvin. Ihn an schöpferischen Kräften und an genialer Ursprünglichkeit übertrifft hat. Dagegen war der Genfer Reformator dem deutschen Herras in seinem starken Triebe nach systematischer Zusammenfassung und logischer Ausgestaltung bedeutend überlegen. Bei Luther tiefe, grobe, neue Gedanken, ein mächtiges Pathos und ein hoher Schwung; bei Calvin die Gedanken Calvins in überflüssigster Anordnung und schärfster Formulierung. Bei Luther starke Bedürfnisse des Gemüts, das Bedürfnis konservativer Anlehnung und mystische Innerlichkeit, bei Calvin das Bedürfnis nach logischer Klarheit und verstandesmäßiger Konsequenz. Bei Luther hin und wieder ein Schwanken der Meinung, auch mancher ungelöste Widerspruch; bei Calvin vollkommene Festigkeit der Überzeugung und runde Uebereinstimmung des Lehrgesamten. Bei Luther wie bei Calvin unbeirrte Sicherheit des Handelns; aber bei dem Deutschen auf Grund eines untrüglichen Instinkts, beim Franzosen als Ergebnis sorgfältiger Erwägungen. Wie man sieht, braucht Calvin den Vergleich mit Luther nicht zu scheuen. Was von Dominikus im Vergleich mit Franziskus gesagt worden ist, gilt doch wohl auch hier: „Sollte ein geistlicher Charakter geringer zu achten sein als eine glückliche Natur?“ (Sant.)

Calvin besaß ein nie versagendes Gedächtnis. Es wird berichtet, sein unermesslich reiches Wissen sei ihm jeden Augenblick gegenwärtig gewesen. Personen, denen er vorher nur einmal begegnet sei, habe er stets wieder erkannt, von den Vorgängen, die sich vor dem Sitzungsgericht abspielten, habe er nach nach Jahren Zeitpunkt, Inhalt und Verlauf mit untrüglicher Zuverlässigkeit angeben können. Von einem derartigen Gedächtnis unterstützt, über sich selbst und seine Fähigkeiten durchaus im klaren, übernahm er die Aufgaben, die es zu erledigen, die Schwierigkeiten, die es zu bewältigen, die Gegner, die es zu überwinden galt, mit absolut

sicherem Blick, wie ein Feldherr auf hoher Warte das Schlachtfeld, sein eigenes und des Feindes Heer überblickt. Mit derselben Klarheit, womit er die theologischen Probleme seiner Zeit verfolgte und bearbeitete, durchschaute er die Menschen und die Dinge, wählte er für seine Zwecke die wirksamsten Mittel aus, griff er in die kräftigsten und bürgerlichsten Verhältnisse umgestaltend ein. Und dieser Verstandesmenschen war zugleich ein Mensch der mächtigsten und nachhaltigsten Willenskraft. Gewaltig wie ein Feuerstrom brach der Wille hervor aus dem Flammenkern seiner Persönlichkeit. Mit der Macht seines Willens überwand er sich selbst, überwand er seine Schwächen und Mängel, seine Neigung zum heidnischen Dasein des schriftstellerschen Gelehrten, seine körperliche Gebundenheit. Mit der Macht seines Willens unterwarf er sich die Menschen, daß sie nicht anderes wollten, als was er wollte, unterwarf er sich Fürsten und Völkern, daß sie ihr Glück opferten und ihr Blut verpfligten für die Sache des Evangeliums. Durch die unbeugsame Macht seines Willens wurde er ein Element des Weltgeschehens.

Die Wirksamkeit für die Sache Gottes, die Wirksamkeit für das Evangelium war die große Leidenschaft seines Lebens, war seine einzige Leidenschaft. Seine Zeitgenossen erzählen von einer Geste, die ihm zur Gewohnheit geworden war. Oftmals, mitten in der Unterhaltung, nahm er mit der einen Hand seine schwarze Taschentücher ab, während er mit der anderen zum Himmel wies unter den Worten: „Alles zu Ehre Gottes.“ (Nach Boffert.) Was sich seinem Willen zur Ehre Gottes entgegenstellte, das warf er nieder mit unwiderstehlicher Heftigkeit. Vom Ocker um das Gesicht des Herrn verzeht, stürzte er sich auf seine Feinde mit germalmenem Gewalt. Ließen sie sich nicht durch Gründe der Vernunft, nicht durch den sanften Zwang der Ueberzeugung zur Unterwerfung bringen, dann zögerte er, wie wir gesehen haben, keinen Augenblick, die Härte der Mitternacht in einer Weise zur Anwendung zu bringen, daß selbst die rauhsten Menschen jener

\*) Wir entnehmen folgende Ausführungen dem 247. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (Leipzig, Verlag von W. Deubner, Preis geh. M. 1.—, geb. M. 1.25), in dem G. Sodeur ein lebendiges Bild von dem Entwicklungswege und den Lebensanschauungen Calvins zeichnet.



Bürger dienen um die Ehre und lassen dankbar die Hand der edlen Herren für die „Geister“, von denen sie ihr Leben freisen dürfen. ... Die Hauptbeitragenden sind die unteren und mittleren Postbeamten. Die Briefträger sind um 100 Mark, die gehobenen Unterbeamten um 200 Mark und die Assistenten um 300 Mark entschädigt worden. Seit Jahren hatten diese zahlreichen Gruppen auf die von der Kommission in erster Lesung beschlossenen Aufbesserungen als das Mindestmaß des Notwendigen gehofft; zu wiederholten Malen hat der Reichstag sich seit einstimmig dafür erklärt. Und nun, da die Verwirklichung in greifbare Nähe gerückt ist, da geht der Schnapsbottel über seine Versprechungen zur Tagesordnung über, um nicht die Sicherung der Teile des Agrarierums zu gefährden. Achtung, Dampfwalzengeld!

## Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 9. Juli 1909.

### Im konservativen Lager tagt's!

Die Wähler des Herrn v. Normann, des Führers der deutsch-konservativen Reichstagsfraktion, hatten sich an die nationalliberale Parteileitung gewandt mit der Bitte, ihnen durch einen Redner über die gegenwärtige politische Lage die Aufklärung zu geben, die ihnen von Seiten der Partei, der sie bisher ihre Stimmen gegeben hatten, vorenthalten war. In zwei Versammlungen in Kammern und Greisenberg hat Herr Generalsekretär Breitbaupt diesem Wunsch entsprochen. Wenn der glänzende Verlauf dieser Veranstaltungen, zumal der von über 600 Personen besuchten Versammlung in Greisenberg, Zeugnis ablegt von der jetzigen Stimmung in den konservativen Wählerkreisen, dann kann man sich von dieser Stimmung eine Vorstellung machen, wenn man den Aufruf liest, mit dem Männer, die sich bisher offen zur konservativen Partei rechneten, an ihre Mitbürger gewandt haben. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Die konservative Partei des Reichstages hat sich in einer Lebensfrage des Reiches, in der Finanzreform, mit dem römisch-katholischen Zentrum und mit den deutschfeindlichen Parteien verbündet. ... Der jetzige Reichstag ist gewählt worden zum Kampfe gegen die unerbittlichen Herrschaftsgeister der unheimlichen Zentrumspartei und die damals mit ihr verbündete Sozialdemokratie. Bewegt von Vaterlandsliebe, Reichstreu und Aufrichtigkeit, schlossen sich alle bürgerlichen Parteien einmütig zusammen. Sollte jetzt die Erhebung jener Lage, sollten alle die damals so treu gemeinten Worte verloren sein? — Wir sind es nicht, die dies wollen. Vielmehr hat die konservative Partei jenen verheißungsvollen Weg verlassen, sich offen Mahnungen und Warnungen, sogar denen von allerhöchster Stelle, verschlossen und ist darauf ausgegangen, im Verein mit Zentrum und Sozialen die Regierung zu zwingen, ihre reichlich erwogenen und wohlbegründeten Vorschläge eigenmächtigen Parteiforderungen gegenüber preiszugeben. — Wir haben dabei aufs höchste das Eingreifen des Bundes der Landwirte zu befeuern, der die Interessen des großen Besitzes über die des Reiches gestellt, vor seinen Mitgliedern die für das Reichswohl bedenklichen Opfer übertrieben, die Willkürungen, die die Regierung für den mittleren Besitz geplant, und die völlige Entlassung, die sie für den kleineren Besitz vorgesehen hat, verdunkelt oder verschwiegen hat. Wir können auch nicht glauben, daß allein die so gerechte Erbschaftsteuer die konservative Partei zu ihrem Vorhaben bestimmt hat. Wird der Antrag der Arbeit sozial, so wird auch ein reiches Erbe zur Steuer herangezogen werden dürfen. Es hat sicher auch die Befürchtung mitgewirkt, daß jetzige Forderungen bewirkt werden könnten, wie es z. B. die durch die Thronrede in Aussicht gestellte maßvolle Forderung des preussischen Wahlrechts und die Durchführung der fadenmännlichen Schulaufsicht sind.“

### Die Diktatur des „Schnapsbottels“.

Nachdem es dem Zentrum im Verein mit Sozialen und Konservativen gelungen ist, den Fürsten Bülow zu Fall zu bringen, möchte es jetzt auch Einfluss auf die Ernennung des Reichsführers gewinnen. Der „Germania“ gefällt es ganz und gar nicht, daß unter den möglichen Nachfolgern für Bülow auch der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Sollow u. a. genannt wird. Sie sucht diese Kandidatur mit folgenden Bemerkungen totzumachen:

Die Nachricht, daß Bethmann dem Kaiser vom Fürsten Bülow selbst vorgeschlagen worden sei, hat viel für sich. Nichtsbedeutender halten wir es nicht für wahrscheinlich, daß Bethmann-Sollow den Rangposten übernehmen würde. Ganz abgesehen davon, daß er vom Fürsten Bülow in der Wladawa dazu ausgesprochen war, als sein Werkzeug die Blockpolitik zu fördern und auf Bräutigam zu übertragen, ist es in parlamentarischen Kreisen ein offenes Geheimnis, daß er auch nach dem Fall des Bülow und trotz des Wogens des Fürsten Bülow ein innerer Gegner der neuen Weisheit ist. Er muß die Verhandlung mit der neuen Weisheit mitmachen, weil es die verbündeten Regierungen so

Zeit davor erbeuten. Auch vor gelegentlicher Unwirschlichkeit schreckt er nicht zurück, wenn es — wie z. B. in seiner Streitschrift gegen Caroli von 1845 — auf die Vernichtung eines Gegners abgesehen war. Denn auch dieser fittlich hochstehende Mann zeigte die Spuren menschlicher Gebrechlichkeit. Die wunderbare Verbindung von ungeschwinder Verhandlungsfähigkeit und elementarer Willenskraft war Calvins vornehmster Besitz. Klarheit ohne Kraft ist lahm, Kraft ohne Klarheit ist blind, Klarheit ohne Kraft schafft geistliche Selbsttäuschung und unfruchtbare Kritik, Kraft ohne Klarheit drängt zu brutaler, sinnloser Aktion. Daß Calvin in jedem Moment wußte, was er wollte, daß er nur das wollte, wozu er sich im reinen war, brachte ihn vielleicht um den Glauben der Unmittelbarkeit, verschaffte ihm aber die unbedingte Herrschaft über die Menschen und einen beispiellosen organisatorischen Erfolg.

Die merkwürdige Verbindung von Klarheit und Energie, die wir bei Calvin festgestellt haben, steht während des 16. Jahrhunderts nicht vereinzelt da. Ignatius von Loyola, der Gründer der Gesellschaft Jesu, zeigt darin eine gewisse Ähnlichkeit mit Calvin. Die beiden Männer, deren Jünger in den Tagen der Gegenreformation miteinander kämpften auf Tod und Leben, haben manchen verwandten Zug: Beide waren nicht nur in ihrem Wesen von der peinlichsten Sauberkeit, sondern beide waren auch streng, scharf, trocken, heftig, wie Oerthe einmal den romanischen Charakter kurz und treffend bezeichnet hat. Beide waren Männer des klaren Blicks und der höchsten Willenskraft und zwar einer sorgfältig disziplinierten Energie; beide nicht schöpferische Naturen, aber geborene Herrscher und organisatorische Talente großen Stils.

Calvin gehört zu jenen kriegsführenden und kämpfenden Priestern, von denen Carlyle sagt, daß sie „ihre Volk führen, nicht zu stiller Arbeit, wie in friedlichen Zeiten, sondern zu tönem, tapferen Streik in wildbewegter Zeit“. Eine Herrschernatur war Cal-

vin, aber seinem eigenen Herzgebote entspricht das nicht. Ein solcher Mann kann gar nicht den Wunsch haben, Reichsleiter zu werden, weil er als solcher stets in Widerspruch mit seiner politischen Überzeugung handeln müßte.

Und gegen die Uebnahme des Reichsfinanzamts durch Herrn Dernburg wendet sich die freikonservative „Post“, die im übrigen das Verbleiben Sydows im Amt befürwortet, mit folgenden Worten:

„Nicht unbeachtet ist geblieben, daß sich Staatssekretär Dernburg von Anfang an besonders für die Finanzreform interessiert hat. Und es ist richtig, daß er sich schon früher einmal zur Uebnahme des Reichsfinanzamtes bereit erklärt hat. Seine Ansichten erscheinen aber außerordentlich gering. Man weiß, daß mit dem Fürsten Bülow seine einzige Stütze gefallen wird, und das Experiment im Nationalamt reizt niemand zu seiner Wiederholung in einem noch verantwortungsvolleren Amt.“

Man sieht: der schwarz-blaue Hock läßt auch hier seine Diktatur aus.

## Bayerische und Pfälzische Politik.

### Religion und Politik.

Zu unserer Notiz in No. 182 über den bei einer Waldmesse auf Johanniskreuz vorgekommenen Fall einer schlimmen Verquickung von Religion und Politik schreibt uns Herr Pfarrer Dr. Joos aus Trippstadt:

„In Ihrem geschätzten Blatte findet sich in einer Nummer vom Ende Juni ein Artikel über die Volksvereinsversammlung auf Johanniskreuz am 20. Juni. In demselben findet sich der Passus: „Nachdem wir im Kirchsaal das Mittagsessen eingenommen hatten, gingen wir auf den kaum 100 Meter entfernten Freisplatz zurück und kamen gerade recht zur Rede des Pfarrers Hiesels von Kottershausen. Da bot sich uns nun ein eigenartiges Bild. Links der mit Blumen und Tannenzweigen geschmückte Altar mit Kreuzfahnen und Kerzen und dicht daneben eine mit Büschen umsäumte Rednertribüne, auf dieser der Redner.“ Unter Bezugnahme auf den zitierten Passus ersuche ich die geehrte Redaktion, folgende Verquickung aufzunehmen zu wollen: „Es ist unklar, daß zu Beginn der Versammlung noch der Altar mit Kreuzfahnen und Kerzen vorhanden war. Wäre es, daß er mit der Verquickung der Waldmesse am 12. Uhr abgebrochen wurde, so daß zu Beginn der Versammlung um 3/4 Uhr nichts mehr vom Altar zu sehen war.“

Herr Pfarrer Dr. Joos scheint nicht zu wissen, worauf es uns in unserem Artikel angekommen ist. Ob der Altar mit den Kreuzfahnen und Kerzen noch vorhanden war oder nicht, als die Volksversammlung begann, ist höchst nebensächlich. Daß aber eine Waldmesse mit einer Volksversammlung verbunden werden konnte, ist der springende Punkt unseres Angriffes gewesen. Und diese Verquickung von Religion und Politik stellt Herr Pfarrer Dr. Joos keineswegs in Abrede. Damit hat er uns einen großen Dienst erwiesen.

## Württembergische Politik.

### Das württembergische Volksschulgesetz.

\* Stuttgart, 8. Juli. Die Beschlüsse der Volksschulkommission der Ersten Kammer zu derjenigen Gestalt des Volksschulgesetzes, die es im Plenum der Zweiten Kammer erhalten hat, liegen nunmehr vor. Wäre das Gesetz an die frühere Erste Kammer gegangen, in der die katholischen Ständeherrn dominierten, so wäre es zweifellos noch über den Regierungsentwurf zurück einer Revision in kirchlich-reaktionärem Sinn unterzogen worden. Die modernisierte Erste Kammer ist in ihren Kommissionsbeschlüssen, die im Plenum nicht wesentlich verändert werden dürften, mit dem Gesetz weit glimpflicher verfahren. Ihre Beschlüsse betreffen sich in den Bohnen des gemäßigten Fortschritts, die schon der Regierungsentwurf eingeschlagen hatte. Was die wichtigste Frage, die Neuordnung der Volksschulaufsicht, betrifft, so ist die Kommission der Ersten Kammer mit der Regierung und mit der Zweiten Kammer einig in der Abschaffung der geistlichen Bezirksschulaufsicht im Nebenamt und der Einführung der fadenmännlichen Bezirksschulaufsicht im Hauptamt. Nur hat sie zu der von der 2. Kammer angenommenen Resolution, daß die Bezirksschulaufsicht künftig in erster Linie aus der Zahl der erprobten älteren Volksschullehrer berufen werden sollen, die Befürchtung ausgesprochen, daß darin eine gegen Theologen und Philologen gerichtete Sperrmaßregel erblickt werden könnte. Sie hat demgemäß ihrerseits in einer Resolution die Voraussetzung ausgesprochen, daß der Eintritt in die Stellung eines Bezirksschulaufsichters Theologen und Angehörigen des höheren Lehramts nicht erschwert werde. Was die Volksschulaufsicht betrifft, so hat die Kommission der Ersten Kammer dem Ortsgeistlichen eine würdigere Stellung angewiesen, als ihm von der Zweiten Kammer zugesprochen ist. Während es die letztere

in ihrer Majestät um so größer und überwältigender, als er ja nicht, wie die Sprössen der alleingelassenen Familien Gens, mit denen er seine Kräfte maß, dazu erzogen und darauf eingestrichen war, das Regiment zu führen; eine Herrschernatur, um so imponierender, als er nicht den geschützten Rechtsboden einer altererbten Herrschaft unter den Hüfen hatte, sondern in einem beständigen Kampf der Selbstbehauptung lebte. Und weder durch ruhmvollen Kriege, noch durch den Glanz einer prächtigen Hofhaltung, noch durch die Ränke einer gewissenlosen Diplomatie, sondern einzig und allein durch den eburnen Willen seiner fittlichen Persönlichkeit sicherte er sich Einfluß und Macht. Seine Größe war nicht die eines „Traustropfens“, auf sich stehenden, mittelalterlichen Städtetyrannen“ voll ausschweifenden und abenteuerlichen Mutes, sondern die eines jener Propheten, die auf Gott gegründet „zu eisernen Säulen und eburnen Mauern gemacht sind im ganzen Land“.

## Beiträge zur Frauenfrage.

### Der nationalliberale Vertretertag und die Frauen.

B. Von geschätzter Seite wird uns über das Festmahl, das sich an den Vertretertag der Nationalliberalen Partei schloß, noch das folgende berichtet: „Trotz des verlockenden schönen Wetters, des blauen Himmels und des lachenden Sonnenscheins vermochte der große Saal des Kaiserhofes kaum alle diejenigen zu fassen, die sich am Festmahl beteiligen wollten. An den rosengeschmückten Tafeln saßen Männer, die aus allen Gauen Deutschlands herbeigekommen waren zu dem Vertretertag, der die geschlossene Einmütigkeit der Partei kund getan hatte und der jeden, der zugegen war, überzeugt hatte von der Kraft und Macht, die jetzt in der Partei ruht und die in dieser Geschlossenheit zum Ausdruck gekommen war. Ein Abwärtssinken des Geistes lag noch auf allen Gesichtern. „In neuen Taten“ fühlte sich jeder gerüstet. Die kühnsten Reden brachten eine Stimmung hervor, die mancher vielleicht zum ersten-

mal in seinem Leben empfinden dürfte. Die Begeisterung für den Führer, der mit fester Hand und scharfem Blick trotz zahlreicher Klippen und Gegenwinde die Fraktion bis zu diesem Augenblick geführt hatte, überstieg alle Grenzen. Jung und Alt waren zusammengeschmiedet zu einer festen Einheit. Da lag ein Gedanke, den die Jungen wohl schon gedacht, dem aber die Alten noch kaum Raum gegeben haben, durch den Saal. Bring Carolsch sprach von der blauen Blume, die manchmal am Wege steht und blüht und an der man achlos vorbeigeht. Der aber, der sie nicht und nicht, hat einen großen Schatz gewonnen. Die Partei solle die blaue Blume, d. h. die Frau, nicht beiseite lassen, solle ihre Arbeitskraft nutzbar machen für die Ziele und Zwecke der nationalliberalen Partei. Der Redner richtete einen Appell an seine Fraktionsgenossen, den Augenblick nicht zu verjümen, die Frauen nicht den anderen Parteien zu überlassen, sondern um ihre Mitarbeit zu werben. Die neue Zeit verlange machtvollere, vielumfassendere Arbeit — wer ist geeigneter, die Gedanken weiter zu tragen, einbringlicher im Familienkreis zu vertreten wie die Frau? Noch hat die nationalliberale Partei die Arbeitskraft, die da schlummert, nicht genügend nutzbar gemacht; jetzt bei dem Aufschwung der Partei, in dem Augenblick, wo sie sich so groß und stark zeigt, ist die Stunde gekommen, die Frauen zur Mitarbeit heranzuziehen, draußende Zustimmung dankte dem Redner, der seit Jahren ein Schöpfer der Frauenbildungsbestrebungen ist. Auf fruchtbaren Boden war das Wort zur rechten Zeit gefallen, möge der Same aufgehen zum Wohle der Partei und des Vaterlandes.“

## Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 9. Juli 1909.

### Großherzogs Geburtstag.

#### II.

#### Auszeichnung von Feuerwehrleuten.

Heute vormittag 11 Uhr fand im Bürgerausflugsaal des Rathauses die alljährlich am Großherzogs Geburtstag übliche Auszeichnung von Feuerwehrleuten statt. Die einfache Feier nahm den gewohnten Verlauf. Erschienen waren als Vertreter der Großh. Reg. Herr Geh. Reg. Rat und Amtsvorstand Dr. Clemen und als Vertreter der Stadtgemeinde Mannheim die Herren Bürgermeister Dr. Jünter, sowie die Stadträte Battenstein und Bönenhaupt. Außerdem waren die Angehörigen des Feuerwehrkorps, des gleichen Arbeiter und Arbeitgeber in großer Zahl erschienen. Nach dem stimmungsvollen Vortrag von Beethovens „Die Himmel rühmen“ durch den Singchor der Feuerwehr unter Leitung des Herrn Wenz nahm der Vertreter der Regierung

#### Herr Geh. Reg. Rat Dr. Clemen

das Wort zu einer Ansprache, in der er alle Erschienenen herzlich begrüßte und dann ausführte, daß sich auch dieses Jahr wieder die Angehörigen des Feuerwehrkorps sehr zahlreich eingefunden hätten, um die Auszeichnungen Großherzog Friedrichs, des Protectors der Feuerwehr, in Empfang zu nehmen. Die zahlreiche Beteiligung sei ein großer Beweis dafür, wie tief die Sache der Feuerwehr wurzele. Redner erinnerte sodann an das vor vierzehn Tagen in Ladenburg abgehaltene Feuerwehrfest. Dort sei das warme Gefühl für Kameradschaft, für Unterordnung und für Zusammengehörigkeit recht deutlich in Erscheinung getreten. Die Feuerwehr kann deshalb mit Zuversicht in die Zukunft blicken, denn sie wird stets Anhänger finden. Das dürfte vielleicht hier in Mannheim ganz besonders betont werden und zwar deshalb, weil man in manchen Kreisen der Meinung sei, die Freiwillige Feuerwehr habe sich überlebt. Wer dieser Meinung sei, befände sich seines Erachtens in einem großen Irrtum. Unsere Feuerwehr sei außerordentlich tüchtig und sie leiste auch nur Gutes unter sachverständiger Führung. Man dürfe nicht außer acht lassen, daß es auch Fälle gibt, wo die Berufsfeuerwehr auf die Hilfe der Freiwilligen angewiesen ist. Redner verweist dann auf die großen Stabilitätsmomente dieser Stadt. Man dürfe auch nicht außer acht lassen, daß die hiesige Freiwillige Feuerwehr das Mindeste ist, das die Wehren brauchen auf dem Lande verbünde. Die Freiwilligen Feuerwehren hätten ein reiches Arbeitsfeld. Möge die heutige Ehrung dazu beitragen, die Sache der Freiwilligen Feuerwehr richtig zu pflegen und durchzuführen. Unter herzlichsten Glückwünschen überreichte sodann Redner die vom Großherzog verliehenen Auszeichnungen und gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß auch weiterhin Kameradschaft und Zusammengehörigkeit im Korps gepflegt und daß dieses stets weiter blühen und gedeihen möge.

#### Herr Bürgermeister Dr. Jünter

übermittelte die hiesigen Auszeichnungen. Auch die Stadtverwaltung wisse das hohe Maß der Verdienste wohl zu schätzen, die in einer langen Reihe von Jahren im Dienste der Nächstenliebe und in uneigennützigster Hingabe an den Beruf erworben

mal in seinem Leben empfinden dürfte. Die Begeisterung für den Führer, der mit fester Hand und scharfem Blick trotz zahlreicher Klippen und Gegenwinde die Fraktion bis zu diesem Augenblick geführt hatte, überstieg alle Grenzen. Jung und Alt waren zusammengeschmiedet zu einer festen Einheit. Da lag ein Gedanke, den die Jungen wohl schon gedacht, dem aber die Alten noch kaum Raum gegeben haben, durch den Saal. Bring Carolsch sprach von der blauen Blume, die manchmal am Wege steht und blüht und an der man achlos vorbeigeht. Der aber, der sie nicht und nicht, hat einen großen Schatz gewonnen. Die Partei solle die blaue Blume, d. h. die Frau, nicht beiseite lassen, solle ihre Arbeitskraft nutzbar machen für die Ziele und Zwecke der nationalliberalen Partei. Der Redner richtete einen Appell an seine Fraktionsgenossen, den Augenblick nicht zu verjümen, die Frauen nicht den anderen Parteien zu überlassen, sondern um ihre Mitarbeit zu werben. Die neue Zeit verlange machtvollere, vielumfassendere Arbeit — wer ist geeigneter, die Gedanken weiter zu tragen, einbringlicher im Familienkreis zu vertreten wie die Frau? Noch hat die nationalliberale Partei die Arbeitskraft, die da schlummert, nicht genügend nutzbar gemacht; jetzt bei dem Aufschwung der Partei, in dem Augenblick, wo sie sich so groß und stark zeigt, ist die Stunde gekommen, die Frauen zur Mitarbeit heranzuziehen, draußende Zustimmung dankte dem Redner, der seit Jahren ein Schöpfer der Frauenbildungsbestrebungen ist. Auf fruchtbaren Boden war das Wort zur rechten Zeit gefallen, möge der Same aufgehen zum Wohle der Partei und des Vaterlandes.“

#### Soziale Reformen.

Hast 9000 vormundschaftsgerichtliche Akten bilden die Grundlage einer neuen Untersuchung über das Schicksal unehelicher Kinder, die von Prof. Spann unternommen wurde und von deren Ergebnissen nun ein erster Teil im dritten Jahrgang des Jahrbuchs der Fürsorge (herausgegeben von der Centrale für private Fürsorge in Frankfurt a. M.) veröffentlicht



turden. Als äußeres Zeichen dieser Ehrung und zugleich des Dankes überreiche er im Auftrage des Stadtrats am heutigen Geburtsfeste des Großherzogs die Medaille der 25jährigen Zugehörigkeit zum Corps. Möge die Auszeichnung ein Ansporn sein, sich weiter der Sache der Feuerwehr zu widmen, um die Auszeichnung noch lange in Ehren tragen zu können.

**Herr Feuerwehrrkommandant Molitor**  
 dankte zunächst den beiden Vorrednern für ihre freundlichen Worte. Ganz besonders danke er im Namen der Dekorierten für die ehrenvolle Auszeichnung. Die Auszeichnungen gewannen dadurch an Wert, weil sie niemals am Geburtstag des Protektors der Feuerwehr, Großherzog Friedrich, verliehen würden. Stets hätten die staatlichen und städtischen Behörden die Interessen der Freiwilligen Feuerwehr unterstützt und nur dadurch sei es möglich gewesen, vortreffliches zu schaffen. Die Rede klang in einem Hoch auf Großherzog Friedrich aus.

Die Auszeichnungen bestanden für 40-, 25- und 10jährige Dienstzeit in Medaille nebst Befähigungsnis und für 12jährige Dienstzeit in künstlerisch ausgeführtem Diplom unter Glas und Rahmen.

Auszeichnungen erhielten für 40 Jahre:

Edler, Josef, Obmann der 2. Komp.

25jährige Dienstzeit:

Dubherzell, Heinrich, Obmann der 3. Comp.; Thei-  
ader, Jakob, Obmann der 3. Comp.; Geiger, Peter, Haupt-  
mann der 5. Comp.; Derwentz, Adam, Wehrmann der 5.  
Comp.; Friedrich Christ, Kommandant, Carl Theod. Krauth,  
beide bei der Robertstuewehre Wobz u. Federhaff; Brdr. Abria,  
Heidenheim, Johann Bischof, Leonhard Stein und Georg  
Wagner von Hresheim.

20jährige Dienstzeit:

Schäfer, Heinrich, 3. Komp.; Herrwerth, Bernhard, 5. Komp.; Geiger, Valentin, 5. Komp.; Müller, Martin, 5. Komp.; Obert, Robert, Obmann der 3. Komp.; Ramsted, Friedrich, 4. Komp.

12jährige Dienstzeit:

Hertzer, Johann, Obmann der 1. Komp.; Daitter, Wilhelm, Obmann der 1. Komp.; Kölmel, Blasius, 1. Komp.; Epple, Karl, 1. Komp.; Wohlgenuth, Lion, 1. Komp.; Dr. Schuh, Arzt, 3. Komp.; Brühl, Johann, 3. Komp.; Bäcker, Valentin, 5. Komp.; Weiss, Georg jun., 5. Komp.; Brug, Heinrich, 5. Komp.; Rihm, Michael, 5. Komp.; Amann, Georg, 7. Komp.; Baier, Wilhelm, prof. Arzt; Baro, Heinrich, Obmann; Berger, Heinrich; Bertsch Hs. Obmann; Dewertsh, Georg, Obmann; Dittler, Josef; Frey, Christoph, Obmann; Groh, Georg; Hader, Heinrich; Alee, Heinrich; Koch, Philipp; Kohenburger, Lubw., Obmann Kupferschmitt, Gg. Ph.; Lämmle, Jakob, Obmann; Ludwig, Jaf. Adrar; Lubwig, Johann; Röll, Fr. Ant., Kommandant; Röll, Jakob; Orth, Friedrich, Dunbarz; Orth, Jakob, Adjutant; Paul, Peter; Reinele, Georg; Simon, Heinrich; Speidel, Peter; Spidert, Georg; Spidert, Heinrich; Spiegel, Georg; Spiegel, Heinrich, 2. Obmann; Schmitt, Adam; Starb, Josef, Dunbarz; Throm, Gg., Obmann; Weidner, Adam, 2. Obmann; Weidner, Georg; Weidner, Jakob; Weidner, Michael; Winkler, Jakob; Zeisfelder, Valentin (Von Amann, Georg ab familiär in der 2. Komp.); Jakob Ufer, 3. Komp.

### Delorierung von Arbeitern für 30jährige Dienste.

Unmittelbar an die Deforierung von Feuerwehrleuten schloß sich die Deforierung von Arbeitern für 30jährige Dienste. Der Vertreter der Regierung

Herr Geh. Reg. Rat Dr. Clemen

gab zunächst seiner großen Genugtuung und Freude darüber Ausdruck, daß ähnlich den Feuerwehrleuten auch Arbeitern der Stadt Mannheim eine Auszeichnung zuteil geworden ist. Nicht weniger als 40 Arbeitern, die in diesem oder in nächster Nähe der Stadt befindlichen Betrieben beschäftigt sind, könne das Ehrenzeichen für 30jährige treu geleistete Dienste verliehen werden. 18 Betriebe seien an dieser Ehrung beteiligt. „Arbeit ist des Bürgers Stolz, Segen ist der Mühe Preis. Ehr' den König seine Würde, Ehr' uns der Hände Preis!“ so habe schon vor 100 Jahren unser großer Dichter Friedrich Schiller gesungen und noch damals zutreffend war, das treffe auch heute noch zu. Wohl hätten sich seit jener Zeit die Verhältnisse außerordentlich geändert, die Kleinbetriebe den Großbetrieben Platz machen müssen und Platz gemacht, aber der Segen der Arbeit sei doch gleich geblieben. Ja, Segen ist der Mühe Preis, das hätten auch die Deforzierten heute noch sich sagen. Möchten die Deforzierten die Auszeichnung als eine Mahnung ansehen, auszuhalten auf dem Kasten, der ihnen zugewiesen ist. Die Auszeichnung sei auch ein Beweis, daß sowohl in den Kreisen der Arbeitgeber, wie auch Arbeitnehmer das Bedürfnis nach beiderseitigem guten Einvernehmen bestehe, daß beide sich finden auf dem gemeinsamen Gebiete der Arbeit und der Tätigkeit.

Sodann überreichte Redner das Ehrenzeichen folgenden Personen: Linf Wilhelm in Pa. Berle u. Hartmann hier, Schnabel Joh. Adam in Pa. Deutsche Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld, Rinklef Philipp in Pa. Hofmann Eisenhüttenerei hier, Gerny Joseph, König Nikolaus, Schäfer Konrad, sämtl. in Pa. Mannheimer Dampfschleppschiffabtriebsgesellschaft hier, Müller Johann Adam, Bachmann Ludwig, in Pa. Etablissem. Duthinton hier, Engel Georg Albrecht, in Pa. H. J. Ran, Kramerl zum wilden Mann, hier, Brun Otto Ch. in Pa. Ludwig Kramer Järberei hier, Widenhäuser Konrad in Pa. Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbestfabrik hier, Martini Mathias I. in Pa. Verein Gemüser Fabriken hier, Fürst Ch. Gajnar, Reher Nicolaus, Ried Carl, Feilerabend

wird. Sie beschäftigt sich mit dem Einfluß, den die verschiedenen Arten der Verpflegung und der Beschaf der Pflege auf die Sterblichkeit der unehelichen Kinder besitzen. Sie bürren Zahlen auch dieser Unterfuchung folgen: fchafft verstärkten Schutz für die unehelichen Kinder. Solche Verftärkung ist aber am energifichsten zu erzielen durch Umbildung des Vormundfchaftswefens für uneheliche Kinder, durch Umwandlung der Einzelformundfchaft in die Berufsvormundfchaft. Im Jahrbuch der Fürforge findet fich aber auch der Nachweis, daß felbst die Staatsverwaltungen die Notwendigkeit jener Umwandlung einzufehen beginnen. So ist in Bayern, auch unter Berufung auf die Arbeiten der „Zentrale“, am 23. Februar 1908 ein Gesetz betreffend die Berufsvormundfchaft erlassen worden; diese bedeutfame legislative Leistung ist samt einem Auszug aus dem Motivenbericht der Regierung und aus den Verhandlungsberichten der gefeggebenden Körperschaften im Jahrbuch abgedruckt, befolichen ein entsprechendes Koburg-Gothaisches Gesetz vom 18. März 1908. Im Jahrbuch findet sich ferner eine vollständige Uebersicht aller Gerichtsentscheidungen aus dem Gebiete der Kinderfürforge, die für die Praxi aller Personen, die sich mit Jugendfürforge beifchen, insbesondere für die Berufsvormünder von großer Wichtigkeit find. Schließlich bringt das Jahrbuch einen Literaturbericht, der auf fast 100 Seiten die Titel aller Bücher und Zeitfchriftenartikel enthält, die während

Jakob, Grobel Jakob, Stelzenmüller Ludwig Johann,  
Dreibogel Andreas, Gillet Peter Johann, Mes Anton,  
Roth Philipp, sämtl. in Ja. Heinrich Lanz hier, Daumbach  
Friedrich Anton, Göd Theodor, Pfahler Adam, Hoch Jo-  
hann, sämtl. in Ja. Rhein. Gummi- u. Cellulosefabrik Redarion,  
Meyer Georg, Diefenbach Josef, in Ja. Mannheimer  
Spiegelmanufaktur Waldbhof, Böbler Max, in Ja. F. Widmann  
u. Sohn, hier, Ederl Joh. Peter, Schnappenberger Jo-  
hann, Sperrnagel Georg Adam, Dinkler Bernhard,  
sämtl. in Ja. Bopp u. Reuther in Waldbhof, Kraymann Mar-  
tin in Ja. Hugo Haufer hier, Janson Michael in Ja. Seanning-  
er's Nachfolger hier, Malin Nikolaus, beim städt. Tiefbau-  
amt hier, Baumann Karl, bei der städt. Straßenbahn, hier.

Herr Fabrikant Alfred Benginger

brach namens des Fabrikantenvereins den desforierten Arbeitern die besten Glückwünsche aus. Die letzten 30 Jahre bildete eine der bemerkenswertesten Entwicklungen der Stadt Mannheim. Sie stellen dar den Übergang von der reinen Handels- zur Industriestadt. Die Arbeitgeber seien stolz auf die Erhebung ihrer Arbeiter. Die Rede klang in einem Hoch auf Großherzog Friedrich aus.

Mit dem Vortrag von „Gruß an das Badner Land“ von Jüngst erreichte der feierliche Akt kurz vor 12 Uhr sein Ende. Das heute Mittag um 12 Uhr angesetzte

Die heute Montag, am 12. ist angelegte  
Menne.

Barabe

viel wegen der Ungunst der Witterung aus. Hunderte von Menschen hatte sich bei der Kaserne und dem Exerzierplatz eingefunden, um sich das militärische Schauspiel anzusehen. Nach dem Bekanntwerden des Paradeausfalles zerstreute sich die Menschenmenge wieder allmählich.

Gezellen.

Um 1/2 Uhr begann im Saale des Friedrichsparkes das offizielle Festessen, an dem sich circa 180 Personen beteiligten. Der Saal war geschmackvoll decorirt, Lorbeerbäume und Blattsplanzen schmückten ihn. Das Podium, auf dem die die Tafelmusik stellende Grenadierkapelle Platz genommen hatte, war durch eine Gruppe von Blattsplanzen umschlossen, aus der die Büste des Großherzogs hervortragte. Die Tische trugen reichen Tafelschmuck, bestehend aus frischen, herrlich duftenden Blumen. Küche und Keller des rührigen und tatkräftigen Wirtes des Friedrichsparkes, des Herrn Oefner, leisteten ausgezeichnetes, so daß alle Teilnehmer des Lobes voll waren. Nach dem dritten Gang erhob sich Herr Landeskommissär B e d e r, um den Toast auf den Großherzog auszubringen. In seinen geistvollen Ausführungen wies Redner hin auf die herrliche Entwicklung der Einzelstaaten unter dem Schutze des Reiches. In einer glänzenden Epoche deutscher Geschichte seßen, so sagte der Redner weiter, die deutschen Einzelstaaten heute lebendvoll unter dem Schirm und Schutz des deutschen Reiches. Was ehemals eine Quelle der Ohnmacht gewesen ist, ist im neuen Reich ein frischer Lebensborn zur inneren Gesundung der Verhältnisse unseres Vaterlandes geworden. Der Redner gedachte sodann der großen Verdienste des heimgegangenen Großherzogs und feierte hierauf Großherzog Friedrich II. „Treue um Treue, Liebe um Liebe,“ so schloß Redner seinen in einem Hoch auf den Großherzog endigenden wirtungsvollen Trinkspruch.

\* \* \*

festf. fern.

\* Das Rehythmastium II (Leistungsschule am Luisenpark) hielt gestern mittag 3 Uhr unter zahlreicher Beteiligung der Eltern, der Schüler und Freunde der Anstalt in der Turnhalle seine Großherzogsfeier ab. Was uns an der schon verlaufenen Feier besonders anfiel, war das geschmackvolle musikalische Programm, das der Musiklehrer der Anstalt, Herr Binder, zusammengestellt hatte. Ein trefflich eingestelltes Schülerorchester eröffnete die Feier mit einem Marsch von Schubert. Es folgten in hinter Abwechslung Sextette von Bach-Gounod und Schumann, gemischte Chöre von Hehlhöfner, Büchel und Rudolph, alles hochachtbare Leistungen, die der Tüchtigkeit des Musiklehrers der Anstalt und den Fähigkeiten der ausübenden jungen Künstler ein gleich günstiges Zeugnis ausstellen. Auch der deklamatorische Teil des Programms kam zu voller Geltung. Tiefen Eindruck machte Scheffels „Lied im Schloß Favorite“ vorgetragen von dem Primaner Sprenger. Sehr erfreut waren wir, auch unseren einheimischen Poeten Peter Schnellbach mit zwei Kindern seiner Muse vertreten zu sehen. Die beiden Gedichte: „Karl Friedrich und die bad. Bauernschaft“ und „das Bodnerland“ erfuhren durch die Obertertiärer Röß und Wedenbach eine verständnisvolle Wiedergabe. Die Festrede des Professors Drös behandelte das Entstehen und das Wachstum des deutschen Nationalgefühls und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Großherzog und das ganze Großherzogliche Haus. Die große Schülerzahl einerseits und die äußerst beschränkten Raumverhältnisse der Turnhalle der Leistungsschule andererseits machten es leider nötig, die 350 Schüler der 3 unteren Klassen von der Teilnahme an der offiziellen Feier auszuschließen. Für diese jüngsten der Jungen war bereits am Vormittage eine entsprechende Feier veranstaltet worden in Form einer Hauptprobe für die offizielle Feier am Nachmittag, wobei Herr Direktor Dr. Plum nach einer kurzen Ansprache das Hoch auf den geliebten Landesvater ausdrückte.

des Jahres 1907 auf dem Gebiete der Kinderfürsorge erschienen sind.

### Kleine Mitteilungen.

Der Verband Vorbböperischer Frauenvereine ist aus dem Bunde Deutscher Frauenvereine ausgetreten, weil er sich zugunsten eines Hauptverbandes böhmischer Frauenvereine auflöste. Der Zweigverein Jugendschul-Halle hat sich an die sozialen Gruppen des Frauenbildungsvereins-Halle angeschlossen und ist als selbständiger Verein gleichfalls aus dem Bunde ausgehoben. — Die Einstellung einer Gewerbeassistentin hat die Regierung in Schwarzburg-Rudolstadt beschlossen. Bei der großen Zahl der in Schwarzburg-Rudolstadt hauptsächlich in der Porzellanindustrie tätigen weiblichen Personen war die Schaffung dieses Postens längst eine Notwendigkeit. — Die Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht findet in München vom 22.—26. Oktbr. statt. Zur Verbandssomm: Die Einwirkung der neueren Gesetzgebung auf die Frauen (Arbeitskammer und Gewerbeordnung, Wöchnerinnenentsch., Reichsfinanzreform). Ferner wird die Frage erörtert, ob es für die Erlangung des Frauenstimmrechts nützlich ist, wenn die Frauen sich den politischen Männerparteien anschließen. Auch die Stellungnahme der politischen Frauen zu den aktuellen Problemen soll behandelt werden.

Der Militärderein Mannheim feierte Großherzogs Geburtstag am vergangenen Sonntag Abend durch ein Festbankett im Ballhaus. In Vertretung des hiesigen Regiments nahm eine Deputation von Offizieren an der Feier teil. Die Gesangsabtheilung des Vereins unter Herrn Bellfliers Leitung eröffnete das Bankett mit einem gut gelungenen Chor. Sodann hielt Herr Hänger die Begrüßungsansprache, in der er den Zweck des Zusammenseins hervorhob. Im weiteren Verlaufe seiner Ansprache kam Redner auf unseren Kaiser zu sprechen. Herr Hänger rühmte Kaiser Wilhelm als Förderer von Handel und Industrie, als Schirmherr des Weltfriedens. Der alte lateinische Ausspruch: „Wenn du den Frieden willst, so richte dich zum Kriege“, sei für eine Weltmacht wie Deutschland maßgebend, und dieser Grundsatz gelte auch bei unserem Kaiser. Weiter hob Redner die Verdienste Kaiser Wilhelms um die Erhaltung des Weltfriedens anlässlich der jüngsten Vollenstrife hervor. Die Ausführungen gipfelten in einem dreifachen Hoch auf des Reiches Schirmherr, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach einem Musikstück und Gesangsvortrag des Herrn Harz, der das bekannte Lied „Die beiden Grenadiere“ vortrug, ergriff Herr Bezirksförsterrzt Uhm das Wort zur Festrede, in deren Einleitung er des verstorbenen Großherzogs gedachte. Bereits zum zweiten Male feiern wir das Geburtsfest unseres Großherzogs und diese zwei Jahre hätten genügt, um zu erkennen, daß der Sohn in die Fußstapfen seines unergelichen Vaters getreten ist. Redner warf einen Rückblick auf den Lebenslauf des Landesfürsten bis zu jenem Tage, an dem sich der freundige Ruf durch die Stadt Karlsruhe pflanzte: Unsere Großherzogin hat einen Prinzen geboren. Wie groß die Verehrung des Großherzogs von seinen Badenern ist, habe sich wieder in letzter Zeit bei den Besuchen in Freiburg, Pforzheim und jetzt in Heidelberg gezeigt. Die Liebe und Hingebung des badiſchen Volkes für seinen Fürsten habe sich von Friedrich dem Deutschen auf den Sohn übertragen. Die Rede klang in ein dreimaliges Hoch auf den Landesfürsten aus, in das die Festteilnehmer ebenfalls in froher Begeisterung einstimmten. Hieran anschließend spielte die Musik die Fürstenhymne, die von den Anwesenden lebend mitgesungen wurde. Es folgte dann nochmals ein Gesangsvortrag der Gesangsabtheilung und ein Solovortrag von Fräulein Graf, die durch ihre hübsche Stimme und Darbietung lebhaften Beifall erntete. Nach einem abermaligen Gesangsvortrag der Gesangsabtheilung war das Programm erschöpft und der Festball begann, welcher die Teilnehmer in animierter Stimmung noch recht lange beisammenhielt. Die ganze Veranstaltung nahm, wie alljährlich, einen schönen, erheben den Verlauf.

\* In den Ruhestand versetzt wurde der Inspektionsboomsche bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Bahnbau-Inspektor Karl Rauh.

\* Verlegt wurde Zeichenlehrer Carl Bingl an der Realschule in Neustadt i. Schw. in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Heidelberg.

\* Zum Obermeister der hiesigen Wehnerinnung wurde in der gestrigen Innungsversammlung Stadtrat Jakob Groß mit allen abgegebenen Stimmen gewählt.

\* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Sonntag, den 11. ds. Mts. Herr Carl Baujmann, Ladierer und seine Ehefrau Auguste geb. Wagner, Angarlenstraße 72.

\* Die Abteilung VII des Frauenvereins (Heranbildung weiblicher Dienstboten) kann auf einen sehr genügenden Tag zurückblicken. Ueber 50 junge, bereits in Stellung befindliche Dien-

nachden, begleitet von den Damen des Vorstandes, an deren Spitze Frau Lise Lenel, machten am Sonntag, den 4. Juli, einer Einladung der Frau Kommerzienrat Diffené folgend, einen Ausflug nach Eberbach. Vom herrlichten Wetter begünstigt, erfreute sich die muntere Schar schon während der Fahrt durch das Redertal an der schönen Gegend. In dem wundervoll gelegenen Heim der Frau Kommerzienrat Diffené wurde die ganze aus über 60 Personen bestehende Gesellschaft im Garten aus prächtigste bewirtet. Nachher begaben sich alle in den hohen Buchenwald, wo fröhle Lieder gesungen und allerlei Kunstweil getrieben wurde, bis es Zeit war zum Abendbisch, der am gleichen herrlichen Plätzchen aus laederste feiert war. Nach genossenem Mahle dankte Herr Oberschreier W. Schmidt, Beizot und Schriftführer des Vereins, im Namen sämtlicher Teilnehmerinnen einer kurzen Ansprache der lebenswärtigen Galtgeberin für den schönen, genutzreichen Tag, den man ihrer opferfreudigen Munizität verdankte. Er erwähnte die jungen Mädchen zum treuen Festhalten an dem einmal ergriffenen Beruf, der ihnen unter der treuen Führung und gewissenhaften Anleitung der Vorstandsdamen nach Kräften erleichtert und nährbringend gemacht wird, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Frau Kom. Rat Diffené. Dann schied man mit dankerfülltem Herzen. Nur eine kleine Anzahl Mädchen, welche in auswärtig wohnenden Familien plociert sind, konnte nicht teilnehmen an dem schönen Ausflug, welcher allen anderen unerschöpflich bleiben wird. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die diesmal ziemlich beträchtlichen Auslagen des Vereins für Eisenbahnfahrt durch Spenden der Vorstandsdamen Frau Lise Lenel und Frau Emil Darmstetter bedeutend herabgemindert wurden.

\* **Freireligiöse Gemeinde.** Der 400jährige Geburtstag des Schweizer Reformators Johannes Calvin gibt dem Prediger der Freireligiösen Gemeinde, Herrn Schneider, Veranlassung, Sonntag, den 11. Juli, vorm. 10 Uhr, über „Calvin und sein Christentum“ zu sprechen. Die freireligiöse Gemeinde ladet jedermann herzlich dazu ein. Vortragssaal ist die Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6, Eingang Tullastraße.

• **Sirius Corti-Althoff**, welcher heute morgen kurz nach 7 Uhr eingetroffen ist, um heute abend ein auf 14 Tage berechnetes Gastspiel zu eröffnen, wird durch das Hasbalt für **Sirius** und **Variete „Der Artist“** wie folgt beurteilt: „Dieses seit 1888 bestehende, sich bei Publikum und Presse und in Artistenkreisen eines ganz bedeutenden Rufes erfreuende Unternehmen begann am 1. April seine 57. **Tournee**. Unbestritten gehört **Corti-Althoff** mit zu den bestrenommierten und meistbekannten **Sirius-Unternehmen**, je nach mehr, er nimmt eine führende Stellung ein und dient manchem Konkurrenten als Vorbild. Obgleich die gesamte **Leiteinrichtung** mit allem Zubehör erst vor kurzem neu beschafft war, hat es der rathlose **Direktor Althoff** sich nicht nehmen lassen, sich ein neues **Riesenselt** bauen zu lassen, das ganz seinen in der **Brazili** gesammelten Erfahrungen entspricht. Nicht weniger als **vollständig neue Festbuden** dienen als **Unterlunft** für **Publikum, Garderoben, Werkstätten und Stallungen**, ein äußerst majestätisches **Vollwerk** trägt die **Scheinrichtung**, welche letztere wiederum auf das modernste eingerichtet ist und an **Bequemlichkeit und Sicherheit** des **Publikums** allen **Anforderungen und Vorschriften** mehr als genügt. Der aus 48 **Wagen** bestehende **Wagenpark** ist ebenfalls **vollständig neu**. Für seinen **Privatgebrauch** führt **Direktor Althoff** fünf **Wagen** mit sich, die ihm und seiner Familie als **Wohnung** dienen. Bei all diesen **Neuanordnungen** ist der **Rathss** keineswegs übersehen worden. Den **hiesigen Bestand** von **Ferden** hat **Direktor Pierre Althoff** durch **Ankauf** von **größtenteils** **zusammengesetzten Gruppen** **bestehend** in **mehr, u. z. 12** **ngarischen Juchsen**, die dem **Publikum** in einer ganz neuen



Dressur vorgeführt werden, ferner 8 ostpreussischen Dargiten, ebenfalls in ganz besonderer Art dressiert. Als neueste Dressur aber bringt Direktor Althoff 42 Freizeidpferde auf einmal in die Manege. Jedenfalls ist Direktor Althoff der Erste und Einzige, dem eine derartige Dressur gelang. Mit einem solchen Material tamitten seines erstklassigen Künstlerpersonals sich Herr Althoff die guten Erfolge von vornherein, ohne einer schreienden oder gar unläutenden Reklame zu bedürfen, die nur dem Publikum Sand in die Augen streut und deren Rückschlag nie ausbleibt.

\* Diebstahl eines Ringes auf einem Dampfer. Eine Frau Rauch aus Frankenthal kam am 18. Juni mit dem Nachdampfer „Rottentrom“ der Niederländischen Dampfschiffreederei in Mainz an und fuhr von dort aus morgens sofort nach Frankenthal weiter. Dort merkte sie den Verlust eines Ringes im Werte von 1000 M., den sie in der Toilette des Schiffes hatte liegen lassen. Bei der Ankunft des Dampfers hier selbst begab sie sich wieder auf das Schiff, aber das Personal wollte von dem Funde eines Ringes nichts wissen. Wiederholt verneinte das Dienstmädchen Anna Pilger, welche das Kiolett und die Kabinen zu reinigen hatte, seinen Ring gefunden zu haben. Erst auf der hiesigen Kriminalpolizei gab sie zu, daß sie den Ring hinter ihrer Kiste hatte verschwinden lassen und daß der Schiffsführer Josef Amreich sie hierzu angestiftet habe. Das Mädchen gab vor dem Schöffengericht an, es habe, nachdem es einmal den Hund vernimmt, sich geniert, den Ring zurückzugeben und der Kellner, der wegen Veranlassung angeklagt war, bestritt, daß er die Aushandlung zu dem Mädchen, sie solle den Ring weg tun, in dem Sinne getan habe, der Eigentümerin den Ring zu entziehen. Er wurde deshalb freigesprochen, während die Pilger 4 Wochen Gefängnis erhielt.

### Aus der Stadtratsitzung

vom 8. Juli 1909.

Das Uebereinkommen mit Heidenheim wegen Einverleibung dieser Gemeinde in die Stadt Mannheim wird in der vom Bürgerausschuß Heidenheim beschlossenen Fassung angenommen; der Druckvortrag an den Bürgerausschuß wird gutgeheißen.

Die Fassung des mit der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft wegen Errichtung des Baugesbietes Neu-Ostheim abzuschließenden Vertrags wird festgesetzt und der Druckvortrag an den Bürgerausschuß genehmigt.

Das vom städtischen Hochbauamt vorgelegte spezielle Projekt für die Erbauung eines Volksschulgebäudes in der Altstadt (Vestallgasse) wird genehmigt und soll nunmehr dem Bürgerausschuß unterbreitet werden. (Schluß folgt.)

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heute morgen. In der morgen abend im Neuen Theater stattfindenden Vorstellung von „Bruder Straubinger“ verabschiedet sich Herr Alfred Sieder vom hiesigen Publikum.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Heidelberg, 9. Juli. Anstelle des Professors Anshelm ist Geh. Hofrat Prof. Dr. Endemann, Heidelberg, zum Mitgl. der literarischen Sachverständigenkommission für Württemberg, Baden und Hessen, ernannt worden. — Fräulein Ute von Bock aus Berlin hat die philosophische Doktorprüfung bestanden.

\* Berlin, 9. Juli. Die Baumwollgarnfirma Devoti u. Masow in Neapel ist nach der „Korr. Tex. Ind.“ insolvent.

\* Zittau, 9. Juli. Die seit einiger Zeit insolvente Firma Ferdinand Boden Bandweberei in Groß-Kröbberitz, bietet ihren Gläubigern 25 Prozent, nachdem H. „Korr. Ztg.“ frühere Vergleichsangebote von 15 Prozent abgelehnt worden waren.

\* Petersburg, 9. Juli. Anlässlich des morgigen 200. Jahrestages der Schlacht bei Poltawa wurde heute in der Residenz eine religiöse Gedächtnisfeier auf Peter den Großen abgehalten. Daran schloß sich die Grundsteinlegung der neuen Denkmäler, die den Namen Peter der Große führen wird.

\* Konstantinopel, 9. Juli. Der armenisch-katholische Bischof von Haidin, Wiljet Abama, wurde verhaftet. Das Patriarchat erhob bei der Pforte gegen die Verhaftung Protest.

### Schaffung von Grundstücks-Kammern.

\* Köln, 9. Juli. Auf Veranlassung zahlreicher Terraineigentümer von Mainz und Umgegend finden am 20. und 21. ds. Mts. in Mainz, Frankfurt a. M. und Wiesbaden Versammlungen statt, zwecks Anschließung an den Verband der rheinischen Terraineigentümer Köln-Stollwerckbank. In den Versammlungen spricht Dr. D. Wöhler-Köln über die dem Privateigentum an Grund und Boden drohenden Gefahren und die Notwendigkeiten eines starken Zusammenschlusses aller Terraineigentümer im Reich, um Grundstücks-Kammern zu schaffen.

### Zum Reichskanzlerwechsel.

\* Berlin, 9. Juli. Auf den Frühling der konservativen Liebe ist der erste Reiz gefallen. Die „Kreuz-Ztg.“ gibt heute die Äußerungen der „Germania“ zum Reichskanzlerwechsel wieder, in denen die „Germania“ mit großem Eifer vor Herrn v. Bethmann Hollweg als künftigen Kanzler warnt. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt dazu: „So vorsichtig diese Worte auch abgemessen sind, so geben sie doch deutlich zu erkennen, daß die „Germania“ einen Parteimann als Kanzler wünscht, der dem konservativ-liberalen Block feindlich gegenüber gestanden hat. Ausgeschlossen wäre also ein konservativer oder liberaler Kanzler, und da ein sozialdemokratischer Kanzler unmöglich ist, bliebe nur die Wahl eines Zentrums- oder Volkskanzlers. Die Zentrums-pressen täte gut, solche anmahende Ideen zu vermeiden. Der neue Kanzler wird nach der bisherigen Entwicklung der Dinge wieder auf eine Politik mit wechselnden Reichstagsmehrheiten angewiesen sein, wie einst Bismarck. Aber es ist doch recht wenig angebracht, auf die Entschlüsse des Kaisers einwirken zu wollen. Der Kaiser wählt den Mann seines Vertrauens, nicht den Kandidaten einer Partei oder einer Parteigruppe. Dabei wird das Reich auch weislos am besten fahren.“ (Siehe Politische Uebersicht, D. Abd.)

□ Berlin, 9. Juli. (Von uns, Berliner Bureau.) Der gegenwärtige deutsche Botschafter in Rom, Graf Monts, ist gestern abend nach Berlin abgereist. Der bekanntlich zu den Kandidaten für den Reichskanzlerposten gehört.

Der Vorsitzende der Reichslande Graf v. Wedel, weilte gestern in Berlin und wird übermorgen nach Schweden weiterreisen. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß es nach ge-

lingen würde ihn in seiner ablehnenden Haltung umzustimmen. Man hält ihn immer noch für den aussichtsreichsten Kanzlerkandidaten.

Neuerdings wird in unterrichteten Kreisen auch der Kriegsminister von einem als Nachfolger des Fürsten Bülow genannt.

Freiherr Seyl aus der nationalliberalen Partei ausgetreten.

\* Berlin, 9. Juli. Freiherr Seyl zu Herrnsheim ist heute aus der nationalliberalen Fraktion ausgetreten.

Der Abg. Freiherr von Seyl hat heute bei der dritten Lesung der Finanzreform bereits mit der neuen Mehrheit gestimmt.

### Morocco.

\* Berlin, 9. Juli. Die Meldung des „Matin“ aus Tanger, der deutsche Gesandte habe angesichts der beunruhigenden Ereignisse in Marokko seiner Regierung empfohlen, Frankreich zu ersuchen, es möge in Marokko einschreiten, beruht, wie das Bessische Telegraphenbureau von zuverlässiger Quelle erfährt, auf Erfindung.

### Die Revolution in Persien.

\* Teheran, 9. Juli. Entgegen anders lautenden Meldungen landeten russische Truppen in Stärke von etwa 3000 Mann mit einer Batterie Geschütze erst gestern früh in Esfah, doch sollen weitere Nachschübe bevorstehen. Allgemein glaubt man, daß der Vormarsch der Russen Sipahdar und Sadar Assad zur Aufgabe des etwa geplanten Einmarsches in Teheran veranlassen werde. Der russische und der englische Generalkonsul in Esfahan rieten Samjam es Saltaneh ernstlich ab, Sadar Assad Nachschüben zur Verstärkung zu senden. Der Schoh, der sich noch vor einigen Tagen anschickte, im Falle, daß seine Truppen nicht imstande sein sollten, den Einmarsch der Nationalisten in die Hauptstadt zu verhindern, suchte in einer fremden Gesandtschaft zu suchen, scheint durch die Nachricht von der Landung der Russen neuen Mut geschöpft zu haben.

### Revolution in Columbia.

\* New York, 9. Juli. Nach Meldungen, die über Panama aus Columbia hier eingegangen sind, ist die Lage in der Republik bedenklich. Im Departement Cauca gehört. Man glaubt, daß in wenigen Tagen ganz Südcolombien unter Waffen stehen werde.

### Vom amerikanischen Kaligehalt.

\* New York, 9. Juli. Nach dem „Journal of Commerce“ zahlt die Schmittmann National Agricultural Corporation 4 Millionen Dollar für ihr überlassene Auz des Kaliumerz Solvay.

### Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 9. Juli.

Am Bundesratsitz: Sydow, Freiherr v. Rheinbaben, Graf Berchthold, Kühn u. a.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. Das Haus ist gut besucht. Im Saale herrscht andauernde lebhafteste Unruhe. Graf Zeppelin hat den Reichstag zu einem Besuch in Friedrichshafen für Anfang September eingeladen.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Verbrauchssteuern, zunächst der

### Brausteuer.

### Subel (Sag.):

In erster Linie leidet der Gastwirtsstand unter diesen Steuern. Dazu gehört in erster Linie die Brausteuer, die Branntwein- und Zündholzsteuer. Dazu treten die preussischen Steuern, wie die Automatensteuern und kommunalen Biersteuern.

Die Unruhe im Hause wird immer größer. Der Redner macht eine längere Pause.

### Abg. Subel

fährt fort: Ich habe Zeit! Wenn Sie Zeit haben? Weinsteuern können wir auch die ganze nächste Woche sitzen. (Heiterkeit.) In all den Steuern kommt noch die lebenswichtige Behandlung der Gastwirte seitens der Polizei. Die hundert Millionen, die der schwarze Schatz aus der Brausteuer ziehen will, bekommen Sie nicht. Der Konsum wird entsprechend zurückgehen. (Lachen des Präsidenten.)

### Präsident Graf Stolberg:

Ich bitte um Ruhe. Ich kann nicht verstehen, was der Redner sagt. Ich glaube, er hat vom Schnapsbottel gesprochen. Das ist nicht parlamentarisch. (Schallende Heiterkeit — lebende Unruhe.)

### Abg. Subel

fortfahrend: Eine Abwälzung aller dieser Steuern, zu denen die Tabak-, Kaffee- und die Wollsteuer treten, ist dem Gastwirt nicht möglich. Redner begründet sodann einen Antrag Albrecht und Gen., einen Teil des 100 Millionen-Ertrages zur Unterstützung arbeitslos werdender Arbeiter und Angestellten des Brauwesens zu verwenden.

### Präsident Graf Stolberg

teilt mit, daß der Abgeordnete Singer namentlich Zustimmung über diesen Antrag Albrecht und einen Antrag Dr. Zehner betreffend die Erschwerung des Entstehens neuer Brauereien, sowie über das Gesetz im Ganzen, ferner eine namentliche Gesamtentscheidung über das Tabaksteuergesetz, sowie über das Branntweinsteuergesetz beantragt hat.

### Dr. Zehner (Ztr.):

Wir hoffen, daß die Regierung die Frage der Uebergangsabgaben im Sinne der Reichstagsmehrheit regeln wird. Ein großer Teil meiner Freunde hat schwere Bedenken gegen die Erhöhung der Brausteuer mit Rücksicht auf spezielle bayerische Verhältnisse. Wir sind aber bereit, diese Bedenken zurückzustellen mit Rücksicht auf den großen Wert der Reichsfinanzreform in seiner Bedeutung nicht nur für das Deutsche Reich, sondern auch für das gewerbliche Leben.

Damit schließt die Debatte und eine Reihe von Paragraphen wird angenommen.

Ueber den Antrag Zehner (Erschwerung der Neugründung von Brauereien) wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 218 gegen 131 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen.

Darauf wird über den Antrag Albrecht und Gen. (Arbeitslosenunterstützungen) namentlich abgestimmt. Mit 24 Stimmen 148, mit Nein 215 Abgeordnete. Der Antrag ist abgelehnt. (Plurimale bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Stolberg: Ich rufe denjenigen Abgeordneten, der gerufen hat, zur Ordnung.

Nachdem Finanzminister Freiherr von Rheinbaben seine Zustimmung zu den vom Zentrum beantragten Uebergangsbestimmungen erklärt hatte, wurde der Rest des Brausteuergesetzes mit einigen, wie der Präsident sich ausdrückte, Verbesserungsanträgen, angenommen.

Gothein zur Geschäftsordnung: Ich protestiere gegen den Ausdruck Verbesserungsanträge, es muß heißen Verschlechterungsanträge. (Heiterkeit.) Die Gesamtentscheidung ist eine namentliche. Dafür stimmen 204, dagegen 160 Abgeordnete. Die Brausteuer ist somit definitiv angenommen. Es folgt die

### Tabaksteuer.

Mollenhuth (Sag.): Ich möchte den Versuch machen, Ihnen begreiflich zu machen, daß es kein größeres Unrecht gibt, als einem Gesetz, wie die Tabaksteuer die Zustimmung zu geben. Stuhig machen sollen Sie doch die eingelaufenen Petitionen. Unwahr ist, daß die Petitionen vom deutschen Tabakverein ausgegangen sind. Auch Pfarrer und Stadtvorsteher befinden sich unter ihnen, ebenso die Leiter größerer Volksversammlungen. Tausende von Tabakbauern haben diese Eingabe unterzeichnet. Der kleine Fabrikant, der nicht so vorteilhaft eintausen kann, ist der Hauptleidtragende bei diesem Gesetz, das von der Mehrheit immer noch als sozial gerecht hingestellt wird.

Giesberts (Ztr.): begründet einen Antrag auf Unterstützung der durch die Tabaksteuer geschädigten Tabakarbeiter. Er hält für diesen Zweck 4 Mill. für ausreichend, behält sich aber vor, erforderlichenfalls im Herbst einen Antrag auf Bewilligung weiterer Mittel einzubringen.

Direktor im Reichsschatzamt Kühne: Die verbündeten Regierungen werden dem Antrag Giesberts zustimmen im Hinblick auf die besondere Notlage der Tabakarbeiter unter der Voraussetzung, daß für die zukünftige Gesetzgebung auf anderen Gebieten die Konsequenzen gezogen werden.

### Dr. Frank-Mannheim (Sag.):

Ein Abgeordneter, der der Tabaksteuer zugestimmt hat, hat das Recht, im Namen der deutschen Tabakarbeiter zu sprechen. (Sehr richtig! links.) Der sozialdemokratische Antrag auf Entschädigung arbeitslos werdender Tabakarbeiter ist im wesentlichen auf eine Petition der christlichen Arbeiter zurückzuführen. Es ist nicht das erste Mal, daß wir diese Verteidiger mühen gegen ihre eigenen Freunde. Wir sehen, daß den Herren des Zentrums seit ihrer Verbindung mit den vornehmen Herren an den Tabakarbeitern wenig mehr liegt. (Sehr richtig! links.)

### Dr. Vothhoff (Ztr. Ver.):

Nachdem es der Minderheit nicht möglich gewesen ist, eine wirklich sachliche Beratung der weittragenden Gesetzgebung zu erzwingen, bleibt nichts anderes übrig, als die Wahl frei zu machen für die Steuerwälse, um sie in ihrer Rücksichtslosigkeit rufen zu lassen. Der Antrag Giesberts ist das berühmte Heigenblatt, mit dem den Arbeitern die Verteuerung aller Lebensmittel schmachtet zu machen versucht wird. Wenn der Abg. Giesberts die vier Millionen nicht übersteigen wollte, hätte er nicht nötig gehabt, diese Summe festzusetzen. Diese Konstatierung ist der beste Beweis dafür, daß die Väter dieses Gesetzes von dessen Schädlichkeit überzeugt sind. Dem bescheidenen Wunsch des Verbandes christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter auf Erlegung des Wortes „Unterstützung“ durch „Entschädigung“ sollte der Abg. Giesberts doch wenigstens Rechnung tragen, wenn er sich nicht dem Verdacht aussetzen will, das Wahlrecht der Tabakarbeiter zu beschränken. Redner tritt für den sozialdemokratischen Antrag ein.

### Giesberts (Ztr.):

Wir versichern Ihnen, wenn die Linke das allen Block diese Finanzreform gemacht hätte, wäre einerseits die Verteuerung noch viel höher geworden und andererseits die Unterstützung oder Entschädigung überhaupt nicht vorgesehen worden. (Sehr richtig! links.) Ich fühle mich stark genug, die Verantwortung für meine Haltung zu tragen und die christlich-nationale Arbeiterschaft wird Verständnis für die Reichsfinanzreform haben. Nicht wir, sondern die Herren um Vothhoff haben die Debatte politisch vergiftet.

### Vizepräsident Kneipf

rügt diesen Ausdruck als unparlamentarisch.

### Giesberts

schließt: Selbstverständlich sollen auch die kleineren Angestellten, wie Werkmeister, in diese Unterstützung einbezogen werden.

### Dr. Stresemann (Nat.):

Der jetzige Antrag des Zentrums ist eine Verschlechterung, da machen wir nicht mit. Wir wünschen eine Entschädigung und keine Unterstützung.

### Dr. Frank-Mannheim (Sag.):

Ich spreche Herrn Giesberts mein herzlichstes Beileid dafür aus, daß er sich in Arbeiterfeindlichkeit von Dr. Stresemann hat überreden lassen müssen. (Sehr gut.) Der Zentrumsantrag ist nichts als ein Schlag gegen die Arbeiter. Vergiftet ist die Debatte von der Linken nicht. Wenn demangelte wird, daß die Linke nicht mitgearbeitet hat, so kann ich sagen, die Beamten wären froh, wenn bei der Besatzungsvorlage Herr Vothhoff weniger mitgearbeitet hätte. (Sehr gut! links.)

### Direktor im Reichsschatzamt Kühn:

Die Unterstützung wird nicht als Armenunterstützung, durch die das Wahlrecht verändert werden würde, angesehen werden. Damit schließt die Debatte. Mehrere Paragraphen werden angenommen. Bei Artikel 2, Unterstützung für arbeitslos werdende Tabakarbeiter in dem Antrag Giesberts Erlegung des Wortes: „Unterstützung“ durch „Entschädigung“ und ferner die Erhöhung der Höchstgrenze der Entschädigung im Betrage von 4 Millionen Mark. Die Abstimmung hierüber ist eine namentliche. Es stimmen dafür 139, dagegen 23 Abgeordnete. Der nationalliberale Antrag ist somit abgelehnt. Ueber den anderen, ebenfalls über die Satzungen der Kommission hinausgehenden Antrag der Sozialdemokraten, welche die Entschädigung auch auf Angehörige ausdehnen will, wird gleichfalls namentlich abgestimmt. Es stimmen mit 151, mit Nein 215 Abgeordnete. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Als nach Verkündung des Resultats auf der äußersten Linken abermals „Wui“ gerufen wird, rügt Vizepräsident Kneipf diesen Ruf. Es folgt gleichfalls namentliche Abstimmung über den zweiten Teil des sozialdemokratischen Antrages Albrecht, der die Entschädigung der Arbeitslosen innerhalb des zweiten Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes gemähren will, mit „Ja“ 155 mit „Nein“ 211 Abgeordnete. 1 Abgeordneter enthält sich der Abstimmung. Somit ist auch dieser Teil des sozialdemokratischen Antrages abgelehnt. Der dritte Teil des Antrages Albrecht wird in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Der Antrag Giesberts, sowie der Rest des Gesetzes werden in einfacher Abstimmung angenommen. Die Gesamtentscheidung über die Tabaksteuer ist wiederum eine namentliche. Dafür stimmen 198, dagegen 185 Abgeordnete, bei 6 Stimmenthaltungen. Die Tabaksteuer ist somit angenommen.

Es folgt die 3. Beratung des Entwurfs des Branntweinsteuergesetzes.











**Bergzabern.** Hotel u. Café Pfälzer Hof  
in der Nähe des Bahnhofes, Feine  
Küche, Naturweine, eigen. Gewächse. **Grosser schattiger**  
**arten.** 10 Min. vor Ankunft u. Abgang jeden Zuges wird  
abgebläut. Telefon Nr. 5. Bes: **Carl Fross** [235  
lang]. Küchenmeister i. Pfälzer Hof, Mannheim.

**LOHR am Main.** Am Fasse des Spessarts.  
Beste Ausgangspunkte für  
Spessartwaldtouren. — Luftkurort —  
Mairbäder. — Prospekte gratis durch  
den Fremdenverkehrsverein. 8429  
Ankunftsstelle: Kaufmann Anton Keller.

**Badisch**  
**Schöllbronn, Amt Ettlingen**  
Gasthaus und Pension „zur Sonne“ 840 Meter ü. d. M.  
— schöner, angenehmer ruhiger Sommeraufenthalt in nächster Nähe  
von prächtigen Laub- und Nadelwäldern. Grossartige Spazier-  
gänge nach allen Richtungen. Gut eingerichtete Fremdenzimmer.  
Verzehrliche bürgerliche Küche und Keller. Pension nach Ueber-  
sicht. Telefon im Hause. Nähere Auskunft bereitwilligst.  
Der Eigentümer: **E. Wipfler.**  
Ettlingen o. **Luftkurhotel** **Wilhelmshöhe**  
bei Karlsruhe. Von Mannheim bequem in 1 1/2 Std. erreichbar.  
Alle halbe Stunde Fahrgelegenheit mit der elektrischen Bahn  
von und nach Karlsruhe. Am Fasse des Schwarzwaldes. Mitten  
im Walde gelegen. Herrl. Fernsicht. Gross, gläsern. Veranda.  
Elegante Gesellschaftslokale. — — — Schöne Fremdenzimmer.  
Pension von 4 Mk. an. — Restauration zu jeder Tageszeit.  
A. Schneider. Telefon 57.

**Baden-Baden** Hotel und Pension **z. „Fortuna“**  
Café-Restaurant in nächster Nähe der Bäder. Pensionspreis von  
5.— Mk. an. (6) **E. Steinte Jr.,** Küchenschef.

**Baden-Baden** Luftkurhotel **Zum Korbmatfelsenhof**  
Das ganze Jahr geöffnet. 20 Minuten vom Konversationskass.  
Geschützte Lage, direkt im Walde. Telefon 128. Elektr. Licht.  
o. Zimmer mit 40 Betten (12) Bes.: **F. J. Fröhlich.**

**Badenweiler** Gasthaus zur Sonne  
Pension von 5.— Mk. an. Naturweine selbst-  
gezeugene Weine. gegründet 1774, neu  
umgeb. u. vergrössert.  
Gut bürgerl. Haus in staubf. ruh. Lage nahe a. Wald. Schöne  
Fremdenzimmer, neu eingerichtet, zumteil mitgl. Veranden. Elektr.  
Licht u. Teleph. Es empfiehlt sich die Bes. Fr. Reinhardt. [84

**Luftkurort** **Hotel Adler**  
**Hornberg** Altk. bürgerl. Hotel (Wald in nächster  
Nähe) mit schön. Zimmern, gr. Speise-  
saal, Nebenzimmer u. Restaurant. Gross-  
schattiger Garten beim Hause. Elektr.  
Licht. Tel. Nr. 20. Pensionspr. 4.—5 M.  
bad. Schwarzwald 47) Eig.: **Hermann Langenbacher**

**Luftkurort Wiedenfels, Schwarzwald**  
empfehlen seit Jahren, als sehr günstig,  
der **Heufieber-Bund Hannover** für  
**Heufieber- u. Heuasthma-Leidende**  
Prospekte durch den Kurhausbes. **Ad. Nassoy.**

**Parkhotel Sonne, Schönbau**  
Angenehmsten Frühjahrs-, Sommer- u. Herbstaufenthalt  
im Schwarzwald bietet das **Parkhotel Sonne, Schönbau** bad.  
Schwarzw. Näheres durch Prospekte, 5217

**Griesbach** Mineral- u. Moorbad  
Bad. Schwarzwald. Station Oppenau - Preudenstadt.  
Höhenkurort, 580 Meter ü. d. M., ringum prächt.  
völlig taunswäldern. Stahl- und Moorbäder ersten  
Ranges; Schwarzwald und Pyramide gleichwertig. —  
Fichtenzug-Infusionskuren. Hauptkonsumenten: Blutmangel,  
nervöse Störungen, Frauenkrankheiten etc.  
Friedrichsweiler. Prospekte gratis.  
Badearzt: Dr. Schmalzer, Eigentümer: **Doer. Koch.**  
0. 253

**Bad Peterstal.** Badischer Schwarzwald.  
Station Oppenau.  
**Stahlbad und Gasthof z. Hirschen.**  
Pension. — Mineralquellen u. Bäder im Hause.  
Prospekte gratis, [399] **A. H. Hofferer, z. Hirschen.**

**Triberg** weltberühmt. Luftkurort  
Bad. Schwarzwaldbahn **Hotel z. Sonne**  
Altk. sehr gut besuchtes Haus. Vorz. Küche, Selbstges. Weine.  
Pensionskaren u. Touristen best. empf. Bes.: **Rob. Meyer, Tel. 21** [60

**Hausach (Schwarzw.) Hotel zum Hirsch**  
Altk. Haus. Vorz. Verpf. Für Reisende, Touristen u. Som-  
merfrüher bestaus empfohlen. Mässige Pensionspr. Studenten-  
Herberge. [37] **Otto Schneider.**

**Württemberg**  
**Freudenstadt** Höhenkurort  
i. Rangs. 740 m  
Amst. i. Schwarzwald. Freq. 7000. Salsenschnellzug:  
Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Schönste eigene Tannen-  
wälder. Verzügl. Quellwasser, Bäder. Stadt Luftbad.  
— Fräht. Gebirgslandschaft (geg. 50 Ausflüge). —  
Kuntheater, Lesezimmer, Jagd, Fischerei, Diakonissen-  
Krankenhaus, 4 Aerzte. Besonn. Hotels (25) u. 200 Privat-  
wohnungen, Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés. Ev. o. kath.  
Kirche. Alpenausblick. Linien-Führer d. Freudenstadt.  
24 Prospekte gratis durch Stadtkulturbes. Hartmann.

**Luftkurort Bergzabern**  
**Kurhaus Westenhöfer**  
Best empfohlenes Haus, direkt am Eingang der  
Philosophiepromenade. — Für Vereine grosse Lo-  
kalitäten vorhanden. Prospekte gratis durch den  
Besitzer: H. Westerhöfer. [216]

**Bergzabern. Kurhaus Lang**  
im schönsten Teile des Kurtales, angenehmer Sommeraufenthalt.  
Civile Preise. Gute Küche, reine Weine. Tel. 8. Prosp. gratis. [232]

**her Schwarzwald-Hôtel**

**Titisee** Vorzügl. gelautes Haus  
Stat. der Höllentalbahn Rang. I bevorz. Lage a. See  
3 Min. v. Bahn. Hohe luftige Fremdenz., eleg. Sala, ge-  
deckte Veranda, gr. Garten, u. Parkanl., sebbst. Terrassen  
m. herrl. Ausz. a. See & Gebirg; Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Gondel-  
fahrten. Fischerei, Bäder im See und Hanna. Tel. Neustadt  
Schw. 8. Pens. a. mass. Preisen. Prosp. Franz Jaeger, Eigenh. [327]

**Luftkurort Hinterzarten** (Bad. Schwarz- wald, 900 m)  
Bahnh. 40 Min. od. v. Bahnh. Titisee 1 Stunde entfernt liegt  
**Gasthaus u. Pension z. Löffelschmiede**  
Zwischenstation Titisee—Feldberg. Neu erbaut und der Neuzeit  
entsprechend eingerichtet, direkt am Walde, schöne ruhige Lage.  
Milchwirtschaft. Eigenes Fuhrwerk. Kapelle beim Haas, Mass.  
Preise. — Elektr. Licht. Eigentümer: Adolf Feser. [28]

**Hinterzarten bad. Schwarzw. 900 m. ü. M.**  
**Bahnhof-Hotel** (seit 1909) neuer  
Besitzer:  
Vollständig neu eingerichtet. Bäder, Garten, Equipagen. Touris-  
ten und Pensionären bestens empfohlen. Diners à part. Pen-  
sion von 4.50 Mk. an. Mittelpunkt für die schönsten Ausflüge,  
wie Feldberg, Hochfirst, Titisee, Höllental etc. **Wintersport-**  
**platz.** Auto-Garage. Telefon Neustadt (60). 5421  
Besitzer **Hermann Kiesterer.**  
Prospekte gratis. On-paris français. English spoken.

**Lufikurort Altglashütten** 1000 Mtr. ü. d. Meer. am Fusse  
d. Feldbergs a. d. Linie Titisee-  
Schluchsee-St. Blasien; v. herri.  
Tannenswald umg., in sehr gesch. Lage schöne schatt. Spazierwege,  
herrl. Aussicht in nächst. Nähe, Alpenaussicht. 10 Min. von hier zu  
der idyll. gel. Windfallsee m. Gondelfahrt einger. Altglashütten  
ist einer der best Standorte zu Ausflügen. Lohende Halb-  
und Talsordnung Zweiselblick, Feldberg, Menzenschwand, Schluchsee,  
Titisee, St. Blasien, Leutkirch, Rothaus.  
Durch Umbau viel verändert, Zimmer m. Balk., gr. Saal m. Terrasse.  
Gute Küche reelle Weine, sehrmerk Bedienung. Milchwirtschaft,  
Fuhrwerk im Haus. Tägl. 4 mal Postverbdg. Bäder im Haus. [46]

**Schönsmünzach** Schönster Teil des  
oberen Murgtales.  
Hotel und Pension Waldhorn und  
**Das Heim für Sommerfrischler**  
Grossartig am Tannenswald und Murgfluss gelegen. Civile Preise.  
Prospekte von Heiden d. d. Eigentümer C. Scherer. [545]

**Kirschbaumwasen** bei Schönsmünzach  
in schönster Lage des Murgtales (badischer Schwarzwald).  
Unterzeichneter empfiehlt sowohl Passanten wie Luftkurgästen  
seinen neuerbauten, in nächster Nähe herrl. Waldungen gelegenen  
**Gasthof und Pension Waldeck**  
Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise. Eigene Forstlandscheere.  
Besitzer: **Wilhelm Bäuerle.** [28]

**Turmberg-Durlach (Baden)**  
**Kurhaus Gut Schöneck**  
waldumgrenztes, gesundes, ruhiges u. schönes Erholungsheim.  
Das ganze Jahr geöffnet. — Familiärer, zwangloser Aufenthalt.  
Prächtiges Panorama nach allen Richtungen. Beste Empfeh-  
lungen, besonders von Ärztlicher Seite. Schöne Zimmer mit  
voller Pension von Mk. 3,50 an. Tel. 139. [297]  
Näheres durch den Besitzer **W. Kropp.**

**Hornberg**  
Schwarzwaldbahn  
Idyllisch gelegener Schwa-  
herrlichen, bis ans Schw-  
wäldern, 60 km prächtig  
Hotels und Gasthäuser st  
Privat-Wohnungen, ev  
Kirche, 2 Aerzte, Schw  
andere Bäder. Illustri  
den Kur- und Verkehrsve

**Luftkur-Hotel K**  
Eröffnung 1. Juni  
Bahnh. Kirnach-Villingen.  
Bad. Schwarzwald 750 Mtr. ü. d. Meer.  
Klim. Luftkur-  
Rekonvaleszenz  
In bevorzugter, ruhiger und freier Lage, inmitten von Ta-  
reichen prachtvollen Spaziergängen und schö-  
Eigenes Quellwasser und eigene Forstlandscheere. — Ka-  
Haus. — Auf Verlangen Prospekte. — Unter  
**Wilhelm F**

**mb. Schwarzwald**

**Freudenstadt Gasthaus „Zur Stadt“**  
am Promenadepark  
Berg, Freudenzimmer. Gute Speisen u. Getränke. Chr. Wälder 140  
**Freudenstadt Gasthof u. Pension Murgthaler Hof**  
Is-a-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus, schöne Frem-  
denzimmer. Pension von 4.— Mk. an. [31] Friedr. Weber.  
**Bad Teinach. Gasthof zum kühlen Brunnen.**  
Im Eingang des Ortes. Freudenzimmer in Pension von M. 3.50  
an. Elektr. Licht. Saal, Garten, Veranda. Fuhrwerk am Bahnhof  
täglich 10. [31] Bes.: Karl Walch, langj. Küchenchef

**Im herrlichen Traunthal** bayr. Hochgebirge, nahe 700 m u. d. M. Heilquelle für Gicht und Rheumatisierende. Geschützte schöne Lage direkt am Berge, inden Erholungsbedürftigen guten u. billigen Aufenthalt in neu errichteter Pension mit 12 Fremdenzimmern, Bad, schönem grossen Garten mit Spielplatz, herrlichen Waldspaziergängen, Fissbäder, Fisch- u. Jagdgelegenheit, Post- u. Bahnstation, Telefon, elektr. Licht. Gute bürgerliche Küche, reine Weine aus eigenen Weinbergen, kräftige Gebirgsmilch u. Milchwaren. Vollständige Pension von 3 Mk aufwärts 5.90

**Pension z. Franzlhuber**  
Bad Eisenärzt bei Traunstein (Oberbayern).

**Schwarzwald**

**Neustadt** im bad. Schwarzwald

Höhenluftkurort, 890 m ü. M. Station der Höllentalbahn, ausgedehnte Tannen-Waldungen, Schwimmbad, Wannenbäder, Hotel- u. Privatwohnungen, grosse Säle für Vereinsausflüge, elektr. Beleuchtung. Prospekt und Auskunft durch den Verkehrsverein. 800

**Neustadt (Schwarzwald)**

**Hotel Neustädter Hof** direkt am Bahnhof, 5 Minuten vom Wald. Komfort, ausgestattete Grosser Saal für Festlichkeiten. Vorzügl. Küche. Elektr. Licht. Telefon 25. 100 Inhaber: Karl Feenrbach.

**Vöhrenbach** bad. Schwarzwald 800 m ü. M. Station der Brechtalbahn Donnerschillingen-Furtwangen

Rings von Bergen eingeschlossen; prächt. Tannenwälder in unmittelbarer Nähe mit vielen bequemen Spazierwegen, Pavillons, Ruhebänken und beschützten Markierte Wege für Höhenwanderungen u. grössere Waldspaziergänge. Neue städtische Badeanstalt, grosses Schwimmbad u. Kurbäder Elektr. Beleuchtung. Erholungsbedürftigen und Sommerfrischlern bestens empfohlen. Prospekt u. nähere Auskunft durch den **Verschönerungsverein**

**Gasthof zum Engel** Anerkannt gutes Haus mit bewährter Küche; freundliche Zimmer m. elektr. Licht. Forellensicherei. Man verl. Prospekt. 100

**Gasthof zum Kreuz** Altbekannt. Reisenden- und Touristen-Haus, gute Zimmer, Pension. — Forellensicherei. — Telefon 9.

**Restaur. u. Konditorei Kleiser** Mittag- und Abendessen. Offene Weine u. Biere. — Veranda. — Privatwohnungen. 120

**Höhenluftkurort Unterkirnach.**

b. Villingen, bad. Schwarzw. Bahnst. Kirnach-Villingen 300 m ü. M. Gasthof Rössle-Post. Altes Haus inmitten d. Dorfes gelegen. Komf. einger. Zimmer. Gute Küche, reelle Getränke u. eigene landwirtschaftl. Produkte. Pension Mk. 4.50 bis 6.—. 01

**Villingen Bahnhof-Hotel Deutscher Kaiser** Zentralheizung. Elektrisch Licht. Bäder im Hause. Mässige Preise. Prospekte. 62 H. Geeth.

**Schiltach Bad. Schwarzwald Gasthof zur Krone** Hat sich für Sommeraufenthalt best. empf. — Spezialist zum Bezug von schwarzwälder Kirchwasser und Speck. 58

**Hübacher. — Gasthaus und Pension — Zum Hübacher Hof** Altes, neu. Haus, dir. z. Walde. Aufgangspunkt nach Allerheiligen. Gute Verpflegung. Pens. nach Uebereinb. bei Sancy-Ludwig. 48

**Oberkirch Hotel „Schwarzer Adler“** Altes, neu. Haus f. Touristen u. Kurgäste, mod. einger., elektr. Licht, Tel., Bäder, mod. Ter., schatt. Garten; gute Küche, reine Oberkirch. Weine, Flaschenbiere; mäss. Preise. 52 Eigent. J. G. Roth.

**Bad Sulzburg. Badisch. Schwarzwald. Waldkurhaus Friedrichshof** Lehnender Ausflugsort für Vereine und Touristen. Gute Pension. Billigste Preise. Für Kurgäste billigster Aufenthaltsort. Man verlange Prospekt. 55

**Schwarzwald-Kurort**, umgeben von reichen Tannen- u. Waldspaziergängen. Gute Verpflegung. Prospekte. 5429

**Freudenstadt** Hotel u. Pension „Rössle“

Hotel, direkt am Palmwald gelegen, neu, mit schöner Aussicht. — Pension von 4.50—7.— Mk. — Prospekt durch den Besitzer Fr. S. B. 51

**Herrenalb. Villa Kull** (Pension-Hotel) Pension v. M. 4.50 bis 6.—. Im Mai u. September Ermässigung. 38

**Bernbach bei 13 Marbach „Villa Kull“**



## Württ. Schwarzwald

Es gibt keine Perle des Schwarzwaldes!  
Kein Paradies des Schwarzwaldes gibt es!

Aber ein sehr hübscher, absolut ruhiger, nobel- u. staub-  
freier, an herrlichen Tannenwäldern mit ozeanischer,  
heilkräftiger Luft gelegener Ort ist das Hotel und 307  
Zimmer zur Erholung, zur Kur

**Kurhaus Waldeck: Bühlfhof-Schömburg**  
Im Württhg. Schwarzwald, 800 m ü. d. Meer  
Isolierte Lage, wenige Minuten von dem schon lange  
sich bewährenden, weltbek. Höhenkurort Schömburg  
(bei Wildbad) entfernt — Bahnst. Calmbach-Neuen-  
bürg, Liebenzell etc. — Hübsche Zimmer m. Balk., vor-  
zügliche Pension nach Ansprüchen, Garten mit Reihenhäusern.  
Bad u. Tel. Nr. 21 im Hause. Eigene Mischwirtschaft. Auch  
alkohol. Getränke. Touristen empfohlen. Renov. Küche  
u. Keller. Alle nähere Auskunft ert. gerne der  
Verwalter **Hr. G. Ehrlich**  
Schömburg-Bühlfhof bei Wildbad.

**Bad Teinach** Gasthof z. goldenen Fass  
Württemberg. Schwarzwald  
Freundl. Zimmer, Vorz. Küche, Reine Weine, Gute Biere, Tel. 3.  
Pens. inkl. Zimmer von Mk. 4.— an. Bes.: Andr. Manner. 180

**Bad Teinach** Hotel z. Hirsch  
Im Schwarzwald  
Hervorrag. Heilerfolge  
Alten, mod. eingerichtete Haus.  
Mass. Preise. Forellenfisch. EL. Licht.  
bei Herz-, Nieren- und Frauenleiden. Berühmte schweizerische Mineralquellen.  
5313

**Wildbad** Restauration zur Hochwiese  
1/2 Std. vom Bad, schönster Weg durch  
die Anlage, helme Höhe gelegen. Gute reelle Bedienung. Möbl.  
Zimmer, Telefon. 197  
Eigent.: Gottl. Schmid.

**Elz-Lothringen**  
**Hotel Simon, Eschelmer.**  
In der Nähe von Waldungen. Sommeraufenthalt für Touristen  
und Pensionäre. Bäder im Hause. Elektr. Beleuchtung. Terrasse.  
Stets frische Forellen. Prospekte durch den Besitzer. 1167

## Park-Hotel, Hagenau i. Els.

Direkt am Bahnhof. Best und neu eingerichtete Fremdenzimmer.  
Vorzügliche Küche. Auswahl von nur Prima Weinen des In- und  
Auslandes. Ausblick auf Pechelbrunn u. Strassburger Export-Alle  
Schützberger, Hausdiner zu jedem Tag am Bahnhof.  
295  
Besitzer: **Louis Schneider.**

**Zabern bei Strassburg im Elsass,**  
Linie: Strassburg-Deutsch-Willcourt. 293  
**Bahnhof-Hotel Münchener Kindl.**  
Direkt am Bahnhof — Moderner Komfort — Zimmer mit Früh-  
stück von 2.50 Mk. an. — Den Herren Geschäftsreisenden best.  
zu empfehlen. Sehr geeignet für Kurgäste. Preise nach Ver-  
einbarung.  
Besitzer: **K. Zimmermann.**

**Luftkurort Pfalzburg i. Lothr.**  
**Restaurant „Zum Franziskaner“**  
Grosse Säle für Vereine, diesen bestens empfohlen. Menüs nach  
Besteinstellung, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Münchener und Pilsener Bier. Aufmerksamste Bedienung.  
296  
Besitzer: **J. Aeger.**

**Schweiz**  
**Luzern • Hotel Monopoli u. Metropole.**  
M'ernes Haus mit 250 Betten gegenüber dem Bahnhof.  
Hauptausgang der Dampfschiff-Landungsbrücken. Post und  
Telegraphenbureau. Grosses Wein- und Bier-Restaurant.  
Mässige Preise. — Pension. 303  
**L. Cadonau, Direktor.**

**Schweiz**  
**Kuranstalt-Albisrieden bei Zürich.** — Geseb. Lage  
am Uetliberg, 600 m ü. d. M. Für Erholungsbedürftige.  
Bes. Erfolge bei Nerven-Neurasthenie, exz. u. deren  
Folgen. Stoff- u. innere Krankh., Frauenl., Physik.  
diät. Behandlung. Luft- und Sonnenbäder. Prospekte  
gratis und franko. 185  
Dr. med. **Rüttimann.**

## Luftkurort Walzenhausen

(Kt. Appenzell a. Rh., Schweiz)  
**Gasthof u. Pension z. „Falken“**  
In unmittelbarer Nähe der aussichtsreichen Gebhardshöhe.  
872 m ü. d. M., 500 m ü. d. Bodensee, S. B. B.-Station Rheineck.  
25 Min. von der Drahtseilbahn Walzenhausen entfernt, in gün-  
stiger staubfreier, prachtvoller Lage, mit malerischen Waldpro-  
menaden und wundervoller Aussicht über den Bodensee und auf  
die liebige. Pensionspreis (Zimmer inkl. Frühstück) von Fr. 5.— an.  
Prospekte gratis zur Verfügung. Badeeinrichtung im Hause.  
Telephon. Elektrisches Licht. — Bestens empfohlen.  
8476  
Der Besitzer: **H. Wetti.**

**Leubringen**  
Prachtvoller Aussichtspunkt bei nörd-  
lichen Tannenwäldern. Gute Küche. Mässige  
Preise.  
**G. Girard.** 1235

**Neuhausen a. Rheinfall**  
Best empfohlenes deutsches Haus in prachtvoller Lage. Grosse  
Aussichtsterrassen am Fluss. Pensionspreis von 7 Franken an.  
Mässige Passantenpreise. Bestens empfohlen.  
8451  
**Geschwister Storch.**

**Interlaken**  
**Hotel Central Pension**  
Best empfohlenes deutsches Haus in prachtvoller Lage. Grosse  
Aussichtsterrassen am Fluss. Pensionspreis von 7 Franken an.  
Mässige Passantenpreise. Bestens empfohlen.  
8451  
**Geschwister Storch.**

**Seebäder**  
**Nordseebad Langeoog**  
Diesem schäbsten Nordseebad verleiht unsichtbar und postfrei  
Direktor **Dieterich Becker, Esens (Vestf.).**  
1749

**Erholungsheime und Som-  
mer-Urlaub.** Der Verband  
Deutsch. Wandlungs-  
vereine zu Leipzig  
erhöhet nicht nur, sondern  
auch den Aufenthalt an er-  
höhten, sondern er bietet seinen  
Mitgliedern auch Gelegen-  
heit, ihre Ferien zu einer  
wirklichen Erholung zu ge-  
stalten. Im Niederböhmen im  
Erholungsheim bei ein-  
eigenen Erholungsheim, das  
den Mitgliedern zur Ver-  
fügung steht. Die Verpfle-  
gungslohn sind so niedrig  
bemessen, dass es auch dem  
Minderbemittelten möglich  
ist, seinen Urlaub dort zu  
verbringen. Welcher Reise-  
heit sich diese Einrichtung in  
den Mitgliedervereinen er-  
freut, geht daraus hervor,  
dass allein in den Sommer-  
monaten 1908: 354 Personen  
ihre Freizeit dort verbrin-  
gen. Kein anderer aus-  
sichtsvoller Verband ist in  
der Lage, seinen Mitgliedern  
derartige Vorteile im ein-  
eigenen Heim zu bieten und es  
ist daher empfehlenswert für  
jeden Wandlungsverein, sich  
angeschlossen an den Ver-  
band Deutsch. Wandlungs-  
vereine, der die Standes-  
interessen auch sonst in lo-  
blicher, vornehmer Weise ver-  
tritt. Wie verlangt, beab-  
sichtigt der Verband in Kürze  
ein zweites Erholungsheim  
im Taunus zu errichten.

**Saraberg (bad. Schwarz-  
wald).** Mit einer ungemein  
bevorzugten Lage verbindet  
unter Kurort ein besonders  
günstiges Klima; jedes Sten-  
delt ihn zu einer Sommer-  
frische ersten Ranges. Rande  
Wunde werden von den um-  
gebenden Berggipfeln abge-  
leitet; Luft und Wasser sind  
von idealer Reinheit. Hotels  
und Pensionen bieten  
sehr Unterhalt und Ver-  
pflegung. Prospekte sendet  
der Kur- u. Verkehrsverein.

## Zur Eröffnung der „Jla“.

Von Carl Mathern, Frankfurt a. M.  
Der liebe Gott und die „Jla“. — Die  
Struktur der „Jla“. — Große Tage — große  
Freizeite. — Die Zahl der Wettbewerber. — Ein-  
stiegen zum Rundflug. — Die Motorballons.  
— Die Flieger und „Z III“. — Der Ver-  
gängerpart.

Ausstellungsöffnungen sind heutzutage wie eine Eröffnung  
der Welt. Nur ist's bei der „Jla“ zwischen Himmel und Erde  
nicht wie sonst, sondern wie voll und mit ihr und ihr  
Schöpfer ist obendrein rigores genug, auch am siebenten Tage, am  
Sonntage, klopfen, sämmeren, fällen, hobeln, nageln und hobeln  
zu lassen. Gewiss, der Schöpfer der „Jla“ wäre schon das Genie,  
das in sechs Tagen eine neue Welt baut, aber die Herren Volpden  
von Aussteller haben viel weniger Eigenschwindigkeit, lebendige  
Kraft und Antriebe als Neugierde- und Widerstandsfähigkeit. Im-  
merhin nach den von mir geführten sachverständigen Urteilen,  
soll es gerade das Hauptverdienst dieser „Jla“ sein, daß bei ihrer  
Eröffnung aber auch nicht, rein nichts fix und fertig ist. Diese  
Ausstellung könne nicht gleich alles zeigen, sie bringe im Gegen-  
teil jeden Tag eine Premiere und bewege sich mit ihren interessan-  
ten Darbietungen bis zu ihrem Schluss hin in einem beständigen  
Erwachen, das bei der Anwesenheit des „Z III“ eine glanzvolle  
und fröhlich betonte Normalform bekommen soll. Und noch einen Vor-  
zug soll die „Jla“ haben, sie soll im Gegensatz zu den uninteressan-  
ten toten Ausstellungen, leben und ihre Schwingen regen. Damit  
wir bei dem Schlagwort der „Jla“ angelangt wären: sie soll keine  
liegende, sondern eine fliegende sein.

Wie stehen mit dem 10. Juli vor der offiziellen Eröffnung  
der „Jla“ und der Eröffnungstag soll gleich ein großer Tag wer-  
den, von dem im besonderen zu reden sein wird. Im Voraus  
aber sollen die berechtigten Leser über das große, jetzt schon über-  
sehbar Gerippe der Ausstellung und über das, was sie schon an  
„Fleisch und Blut“ barock-festlich hat, orientiert werden. Der  
grosse Ausstellungsorganismus teilt sich in 12 Gruppen. 1) Ballons  
und Ballonfahrten, 2) Motorballons, 3) Militärluft-  
schiffahrt, 4) Signaldienst für Ballons, 5) Gasfabrikation und  
Kompression, 6) Wissenschaft der Luftschiffahrt, 7) Heilmittel und  
physikalische Apparate, 8) Ausstellungen, 9) Flugapparate und  
Drachen, 10) Motoren, 11) Kunstgegenstände, welche sich auf Luft-  
schiffahrt beziehen und 12) Spielwaren. Dieser inneren Struktur  
steht eine äußerliche Einteilung der Ausstellung gegenüber, nämlich  
das Gelände für Freiballonaufstiege, das Gelände der Motorbal-  
lonhallen, das Fluglande für Flieger, der Vergnügungspark und  
die Halle mit dem auf 6000 Am. Fläche untergebrachten Reit-  
aus den obenangeführten 12 Gruppen. Die für die Schaffung  
der „Großen Tage“ der Ausstellung bedeutungsvolle Einrichtung war  
das Herbeischaffen der großen Preise. Man muß sagen, daß die  
Finanziers, denen dies oblag, ihr Geschäft verstanden haben. An  
der Spitze des Preis-Verzeichnisses steht ein Kaiser-Preis.  
Anschließend wurden ca. 200 000 Mark für Preise aufgebracht, dar-  
unter 12500 Mark in Form einer Frankfurter Bürgerstiftung. Die  
Stadt Frankfurt, die Gebüder Opel-Werke und die A.G.,  
die Firma Siemens und Halske und Siemens-Schuckertwerke stu-  
teten allein 60 000 Mark, Zeppelin 20 000 Mark, dann folgen  
noch fünf weitere Preise von 10 000 Mark, mehrere von 5, 3 und  
2000 Mark, im Ganzen 43 Geldpreise, denen 36 Ehrenpreise Frank-  
furter und auswärtiger Vereine, der Frankfurter Gesellschaft,  
auswärtiger Geldleute und Badorte gegenüberstehen.

Diese Preise sind für folgende Wettbewerbe ausgesetzt: 1) für  
Flugmaschinen, 2) für Flugmaschinenmodelle, 3) für Motorballons,  
4) für Luftfahrzeug-Motoren, 5) für Propeller, 6) für interna-  
tionale Flieger von Freiballons, 7) für emotionale Tage, 8) für  
Gummiballons, 9) für Ballonphotographie, 10) für Briefballons,  
11) für feste Leichtmetalle, 12) für Entwürfe von Ballonhallen,  
13) für die beste Vorbereitungsleistung, 14) für die beste kinematogra-  
phische Aufnahme des Fliegens. Neben den ständigen Fahrten  
mehrerer Motorballons und den Proben der Flieger werden die  
internationalen Wettfliegen mit Freiballons das größte Interesse  
beanspruchen. Für diese sind der 30. und 31. August und der 1.  
September vorgesehen. Am ersten Tage findet eine Ballonfuch-  
sage, am zweiten eine Zielfahrt und am dritten Tage eine Dauer-  
fahrt statt. Von wesentlicher Bedeutung sind auch die emotionalen

Tage und die Vereinstage, deren Aufeinanderfolge aus folgender  
Zusammenstellung hervorgeht: Augsburger B. f. 2. 11.—13. Juli,  
Frankfurter B. f. 2. 15.—17. Juli, Württemberg. B. f. 2. 19.—21.  
Juli, 19.—20. Juli, Rieker B. f. 2. Motorluftschiffahrt Nordmark,  
26.—27. Juli, Mittelrheinischer B. f. 2. — Coblenz, Mainz, Wies-  
baden 31. Juli — 2. August, Niederländ. B. f. 2. 1. August, 4.—5.  
August, Dreispauer B. f. 2. Freiburger und Mannheimmer B.  
f. 2. 11.—12. August, Niederländischer B. f. 2. Essen und Kölner  
Club f. 2. 14.—17. August, Schaffhäuser B. f. 2. Dresden, Chemnitz  
und Voigtlandischer B. f. 2. 18.—19. August, Automobilverfolgung  
Frankf. B. f. 2. 23. August, Sec. Aeron. Italienisch-Rom 24.—25.  
August, Wiener Aero-Club 27.—28. August, Intern. Wettfliegen  
30. und 31. August und 1. September, Aero-Club Unit. Kingston,  
London 3.—6. September, Aero-Club de France-Paris 11.—12.  
September, Hamburger B. f. 2. und Lübecker B. f. 2. 13.—14.  
September, Magdeburger B. f. 2. 15.—16. September, Nürnberger  
B. f. 2. 13.—14. September, Magdeburger B. f. 2. 15.—16. Sep-  
tember, Münchener B. f. 2. und Bayerischer Automobilklub Mün-  
chen, Frankfurter B. f. 2. Würzburg und Berliner B. f. 2. 17.—19.  
September, Oberbayerischer B. f. 2. Strohburger B. f. 2. 23. Sep-  
tember, Sachf.-Thüring. B. f. 2. (Jena, Erfurt, Halle) 25.—27. September,  
Vofener B. f. 2. Schlesischer B. f. 2. Breslau und Ostpreussischer  
B. f. 2. 28.—30. September

Und nun bitte ich einzufügen zu einem kleinen Rund-  
flug, den wir über das „Jla“-Gelände unternehmen wollen. Es  
liegt umseit des Frankfurter Hauptbahnhofes am Hohenzollernplatz,  
einem noch weniger bekannten Westpunkt der Stadt. Im Mittel-  
punkte des Terrains ruht die 6 Millionen-Reichhaltigkeit wie ein großer  
gerundeter Berg inmitten einer ganz neuen, noch unerforschten  
Welt, in die aber aus der sich die Suche und Erforschung der Luft-  
probleme führen werden. Da ist zunächst der Flugplatz mit seinen  
Hallen, an denen in einer Stunde neun Angelfluggelände gefüllt  
werden können. Auf dieser großen grünen Rasenfläche erheben sich  
auch die vier Ballonhallen, die von West-essen, runden oder ovalen  
Form (sogar auf die ihrer Ballonkörper fähigen lassen, die sie be-  
herbergen sollen. Das größte dieser Ballonhäuser, das nach einem  
kapitalen Entwurf wieder aufgebaut wurde, weist dem 67000 Kom.  
fassenden Parkballon, ein kleinerer Nachbaur und Holzgerüst  
und Platanen den Reinen 1200 Kom. fassenden Parkballon. In den  
übrigen Hallen sollen je ein Motorballon von Hans Thoms-Röh-  
rdes, von Erbsch (Wein-mot., Rot-Luftsch.-Gef.) und von Dr.  
Gans-Engenieur Model nationalisiert werden. Zur Eröffnung  
der Ausstellung soll programmgemäß nur der eine Parkballon  
antreten, der mit den Spezial- und Passagierfliegern in die um-  
gebend Frankfurt beginnt soll. Außerdem werden am Eröff-  
nungstage von diesem Gelände aus gleich die Ballons „Bieger“,  
„Tillie“, „Worms“, „Wittia“ und „Jla“ losgelassen,  
von denen der letztere zugleich seine Weihe und Taufe erhält.

Von unserem Festballon „Niedinger“ aus, der für angestrichene  
Luftschiffe steht gut verankert über der Ausstellung schwebt und  
doch zugleich das Gefühl des Höhenaufstiegs noch, können wir  
auch sehr bequem über das 1. km. große Fluglande für Flieger  
und Flugapparate hinwegsehen, das vom Flug der Ballonhallen  
durch den Bahndamm der Kaiser-Frankfurter Straße getrennt wird.  
Auf diesem Felde hat auch die Festfläche der Zoppelhallen Auf-  
stellung gefunden, die erst Ende August mit der großen Attraktion  
von „Z III“ mit drei Rotoren von 450 Pferdekraften besetzt sein  
wird, wenn sie uns die Berliner überhaupt wieder nach Süden los-  
lassen. Im übrigen sollen hier die Konkurrenz von die 120 000  
Mark-Beize für Flieger aufgeführt werden, die von einem auf  
gut eingebautem Boden aufgestellten Flugfeld unternehmen  
werden. In der ersten Woche nach der Eröffnung beginnt bereits  
August Euler, der am weitesten vorgeschrittene deutsche Aviatiker,  
auf dem Flugplatz seine Versuche mit Ballonapparaten, die er bisher  
mit Unterstützung der deutschen Militärbehörde betreiben hat. Auch  
alle anderen Systeme wird man teils im Modell, teils in der Praxis  
studieren können. Um den wissenschaftlichen Geist der Sache noch  
besonders zu betonen, werden sich diesen praktischen Versuchen theo-  
retische Erörterungen in Gestalt von wissenschaftlichen Vor-  
trägen an, die im „Jla“-Theater gehalten werden und zu  
denen bereits namhafte Persönlichkeiten verpflichtet wurden. Als  
Beisitzer für die einzelnen Konkurrenzen werden u. a. befehlt  
für Luftfahrzeug-Motoren: Geheimrat Prof. Dr. Berndt-Darm-  
stadt, Prof. Dr. Requiné-Frankfurt, Prof. Lynen-München, Prof.  
E. Weber-Charlottenburg, Prof. Dr. Brandt-Göttingen und Coer-  
ingieur Schneider-Frankfurt; für Gummiballons: Geheimrat Prof.  
Dr. Hermann-Rudenberg, Geheimrat Prof. Dr. Derscheidt-Stras-  
burg, Geh. Kommissionsrat Prof. Dr. Rüben-Gumburg, Dr. Linke-  
Frankfurt und Dr. ing. Reinsberg-Pannoder; für feste Leicht-  
metalle: Geheimrat Prof. Dr. Berndt-Darmstadt, Prof. Dr. Lorenz-

Jülich, Prof. Dr. Martens-Berlin, Dr. de Neuville-Frankfurt und  
Prof. Dr. Zammann-Göttingen.

Um die einzelnen Gruppen in der richtigen Reihenfolge wieder  
zu befehligen, müßten wir nun zuerst am Fest unser Festballon  
hinabschicken und uns in den Höhenabstiegen der Festballons  
den die toten Modelle, Maschinen und kleineren Gegenstände ruhen.  
Es wird aber vor der Hand noch entschieden abwechselnd  
sein, wenn wir uns einmal aus der Vogelperspektive den Ver-  
gängerpart befehligen, der zum Amüsement und zur  
weniger wissenschaftlichen Unterhaltung dem Unternehmen ange-  
hängt wurde. Sie sehen direkt in die Geheimnisse eines aus-  
sichtsvollen Werks und Einfamilienhäuser zusammenge-  
hängen. Nur vermögen wir bei der besten Belichtung um  
beim besten Willen nicht den Zusammenhang zwischen Luftschiffahrt  
und Niggaritäten zu erkennen. Mehr Vergnügen zur „Jla“ hat  
schon das in einer kolossalen Halle untergebrachte Luftschiff-  
Panorama, in dem man in die Gondel eines Luftschiffes gefest  
und betrogen wird, mit der Vorpiegelung nämlich, daß man in ihr  
in die Höhe gehoben und an den Rand herum auf Leinwand gemalten  
Felsen, Städten, Dörfern und Bergen vorbeigeführt wird. Der  
Jah hat allein einen Aufwand von 120 000 M. verkraftungen. Eine  
ähnliche Schöpfung vollzieht sich im Vertheater, in dem man von  
Wolken umflogen Luftwandern und Luftschiffahrt erlebt. Luft- und  
Wassergefächte spielen sich gleichzeitig ab in dem Glorietempel der  
„Marine-Schau“. Allen diesen Schenkenwürdigkeiten einen Besuch  
abzulegen, würde uns sicher zu lange fesseln. Vielleicht kann das  
aber noch nachgeholt werden. Den Besuchern der „Jla“ seien aber  
wenigstens noch die Namen der übrigen Schiffe des Vergnügungs-  
partes genannt: die Flugbahn, das Flugkarussell, der Juwelenschatz,  
die Luftschiffbahn, das „Jla“-Theater, die Motorzelle, „Wendel“  
und „Fiedermus“, die scheinbar ebenso nötig für das Gelingen der  
„Jla“ sind, wie die zahl- und wahllos über dem Platz zerstreuten  
Bier-, Wein- und Appellationsstände.

## Die Eröffnungsfeierlichkeiten

werden sich nach folgendem Programm vollziehen: Freitag, den  
9. Juli, abends 7.30 Uhr findet ein Begrüßungsabend in  
der Ausstellung statt. Die Bewillkommung der Gäste erfolgt  
durch Herrn Walther vom Rath. Hierauf gibt Herr Phi-  
lipp Spandow eine Uebersicht über die Ausstellung. Es folgt  
dann ein gemeinsames Beisammensein und hieran  
anschließend um 10.10 Uhr ein Besuch der bei dieser Gelegenheit zur  
Eröffnung gelangenden Marine-Schau. Am Samstag findet  
mittags 12 Uhr die feierliche Eröffnung durch eine Rede  
des Präsidenten der Ausstellung, Herrn Geh. Kommerzienrat  
Dr. V. Gans, statt. Die Eröffnung selbst nimmt Herr Ober-  
bürgermeister Dr. Widder vor. Schon am Nachmittag des  
Eröffnungstages vollzieht sich die erste große sportliche Veran-  
staltung. Um 4 Uhr findet die Laufe der Ballons „Jla“  
und „Justitia“ statt und hieran anschließend eine Ballon-Fuch-  
sage, bei der der neue Ballon „Jla“ den Fuch darstellen wird,  
der von 8 anderen Ballons verfolgt wird.

## Sportliche Rundschau.

**Ruderverein.**  
d. Gensky-Megafis. Das Entschleppungs-Rennen um die  
Diamond-Cupps der Gensky-Megafis fand gestern nachmittag bei  
sehr stürmischem Wetter und starkem Wellengang statt. Von den  
beiden Rudervereinen gab Rudolf Lucas aus dem Mainzer Ruderver-  
ein das Rennen bei 1500 Metern auf, während der in ge-  
schütztem Wasser rudende A. A. Stuart vom Kingston Row-  
ing Club die Bahn von da ab allein abruhrte und den Preis  
gewann. Es ist bedauerlich, daß das Rennen nicht unter einwand-  
freien Verhältnissen zu Ende gerudert werden konnte, um ein ge-  
naueres Kräfteverhältnis festzustellen, da Lucas unter allen Umstän-  
den eine sehr gute Rolle gespielt haben würde.

**Radsport.**  
• Kongress der Allgem. Radsportunion. Der 34. Kongress  
der A.R.U. findet vom 30. Juli bis 2. August in Zürich a. i.  
Sa. statt. An den Empfangsabend schließen sich am Sonntag  
Preisfahrräder und Wettbewerbe in Reigen- und Kunstfahrten wie im  
Vollspiel. Am Montag ist großes Stadtfest zu Ehren der Gäste  
und am Dienstag beginnen die Wettbewerbe in der Rad-  
Schweiz und zu den höchsten Wäldern. Die hiesigen Teilnehmer  
werden durch Thüringen fahren, eol. in Weissig den großen Fest-  
tag der Universität befehligen und über Altenburg, Glandau den  
Kongressort erreichen.











= Freiburg i. Br., 5. Juli. Die nichtkonfessionellen Korporationen unserer alma mater feierten heute Großherzogsgedenktage.

\* Frankfurt, 7. Juli. Vor kurzem hat die Sachverständigenkommission mehrere ihrer Mitglieder in einen gemäßigten Ausschuss ernannt, der lediglich die häßliche Finanzlage prüfen sollte. Diese gebundene Parthie hat sich alsbald als unbrauchbar erwiesen, der Ausschuss nahm aus eigener Kompetenz eine Dretteilung seiner Arbeiten vor, wobei er zur rascheren Erledigung Unteranschnisse niedersetzte. Körper der Finanzlage beschränkte sich der Ausschuss den Gehalts- und Lohnverhältnissen und der Suche nach neuen Steuern. Die Prüfung der Finanzlage hat

ein beträchtliches Defizit: zum Vordein gestraft, man  
spricht von M. 4450 000. Den Hauptanteil der notwendigen  
Steuererhöhung wird die Einkommensteuer zu tragen haben,  
trotz der Beschränkungen der Aufrechterhaltung der bestehenden Depressi-  
on unter allen Umständen zu treffen sind. Man spricht jetzt von  
einer Erhöhung der Einkommensteuer um 15 und der Haus-  
steuer um 10 Prozent, für deren Einführung der 1. Oktober  
dieses Jahres in Aussicht genommen ist.

**Achille Vogel, Kayzersberg i. Els.**

Von Kranzspenden und Condolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Wegen Umbau ein noch  
bereits neues  
Fadenfenster,  
nebst Türe billig zu verkaufen.  
7500 C 3, 10.

[illegible]



